



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

127 (9.5.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304058)



leson-Erfolg  
Großfilm  
mit  
FRITSCH  
en  
essere  
ATEN  
haltungs-  
Jakoby  
enschau  
nd 7.30 Uhr  
ndliche!  
PALAST  
John  
anne  
er, Volk: v. Col-  
a, Käthe Haack  
Wochenschauf  
4.45 7.35 Uhr  
nd nicht zugeh.  
RIA  
RSTR. 13  
eimer  
ennen  
15 Uhr  
I. Platz  
30 4.-10.00  
Kinder halbe  
Uniform u. unt.  
Ende auf silber-  
e Eintrittspreise  
atstulen  
1942  
Großhandel  
efe  
alhaus aller  
adzubehö  
N 7, 2  
ulare  
to der Ge-  
HB erhält  
aner  
sam mit  
gnissen  
den Wert  
n wissen.  
RI  
kew  
FRANKFURT A-M

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R. 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7 x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Neuzeitlicher NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 127

Mannheim, 9. Mai 1942

Bezugspreis frei Haus  
2.- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1.70 RM. (einschließlich  
22.4 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

## Australien verlor die Flottensicherung

### Gewaltiger japanischer Seesieg durchbrach den äußeren Verteidigungsgürtel

Ein Sieg wie am Skagerrak

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 8. Mai.

Die größte Seeschlacht im bisherigen Ver-  
lauf des Krieges wurde in der Korallen-  
see, dem weiten Seegebiet, das sich zwischen  
Neu-Guinea im Norden, Nordaustralien im  
Westen und den Salomon-Inseln, den neuen  
Hebriden und Neukaledonien im Osten er-  
streckt, geschlagen. Sie hat einen überwälti-  
genden neuen japanischen Sieg gebracht, der  
den australischen Ministerpräsidenten John  
Curtin zwang, am Freitag das Sturm-  
signal in Australien zu hissen. Zweimal sprach er zu den Australiern im  
Laufe des Tages! Zunächst zu den Abgeord-  
neten in Canberra, dann über den Rundfunk  
zum ganzen Volk. Wie eine kalte Dusche  
wirkten diese Worte auf die Australier und  
auf die Engländer und Nordamerikaner. In  
den frühen Morgenstunden des Freitags hatte  
das nordamerikanische Marineministerium  
nach üblicher amerikanischer Manier die erste  
Meldung über die schon seit Tagen dauernde  
Seeschlacht ausgegeben. Dieses Kommuniké  
begann mit den Worten: „Ganz ausgezeich-  
nete Nachrichten sind aus dem Südwestpazifik  
eingetroffen.“ Das erregte einen Freuden-  
taumel bei unseren Feinden, vor allem natür-  
lich bei den in Todesängsten lebenden Australi-  
ern. Die Freitag-Morgenblätter in Australi-  
en schrien in gewaltigen Schlagzeilen: „Sieg  
der amerikanischen Flotte über die Japaner“,  
und nun sprach Ministerpräsident John Cur-  
tin. Er erklärte, daß die noch in Gang be-  
findlichen Kampfhandlungen von entschei-  
dender Bedeutung für den weiteren Verlauf des  
Krieges im Stillen Ozean seien. Er lehnte es  
ab, sich über den Ausgang der großen See-  
schlacht zu äußern. Offenbar weil er nach  
Übertragung des militärischen Oberbefehls im  
Südwestpazifik an die Amerikaner nicht mehr  
das Recht hat, vor diesen die Verluste be-  
kanntzugeben. Curtin betonte, daß der Aus-  
gang der Kampfhandlungen die vom Feind  
gegen Australien einzuschlagende Taktik be-  
stimmen werde.

Einige Stunden später wurde der australi-  
sche Ministerpräsident noch deutlicher. Die  
Australier fielen aus allen Wolken, als er  
ihnen erklärte, daß Australien lebens-  
gefährlichen Wochen entgegen-  
gehe. „Ich will euch offen sagen, daß die  
Welt sehr wohl in den nächsten Wochen  
wackeln kann, wenn der Krieg richtig ent-  
brennt. Die Invasionsgefahr kann für  
Australien von Stunde zu Stunde Wirk-  
lichkeit werden.“ Dieses kann nur eins  
bedeuten: der australische Ministerpräsident  
ist genau informiert über den gewaltigen  
Seesieg der Japaner, über das Ende der

## Die Seeschlacht in der Korallen-See

Zwei Flugzeugträger und ein Schlachtschiff versenkt, ein Schlachtschiff  
und ein Kreuzer schwer beschädigt

Tokio, 8. Mai. (HB-Funk.)

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitagnachmittag bekannt:  
Einheiten der Kaiserlichen Marine, die im Gebiet von Neu-Guinea operierten, ent-  
deckten am 6. Mai südöstlich von Neu-Guinea starke kombinierte amerikanisch-britische  
Flotten, mit denen Kontakt aufgenommen wurde. Bei einem Angriff am 7. Mai ver-  
senkten sie in wenigen Augenblicken ein amerikanisches Schlachtschiff vom Typ  
„California“ und beschädigten schwer einen britischen Kreuzer der „Can-  
berra“-Klasse, sowie ein britisches Schlachtschiff vom Typ „Warspite“.  
Am 8. Mai versenkten sie zwei amerikanische Flugzeugträger, von  
denen einer der „Saratoga“-Klasse, der andere der „Yorktown“-Klasse ange-  
hört. Der Kampf wird fortgesetzt. Die Seeschlacht wird den Namen „Seeschlacht  
in der Korallen-See“ tragen.

## Der Ausfall für den Feind

(Eigene Meldung des „HB“)

Tokio, 8. Mai

Das versenkte USA-Schlachtschiff von der  
„California“-Klasse war entweder die  
„California“ selbst oder die zum gleichen Typ  
gehörende „Tennessee“. Beide Schlachtschiffe  
sind im Jahre 1919 vom Stapel gelaufen. Die  
„California“ verdrängt 32 600 Tonnen, das  
Schwesterschiff „Tennessee“ ist 300 Tonnen  
kleiner. Die Bewaffnung der beiden Schlacht-  
schiffe ist die gleiche: je zwölf 35,6-Zentim-  
eter-Geschütze, zwanzig 12,7-Zentimeter-  
Geschütze.

Der versenkte Flugzeugträger vom „York-  
town“-Typ (19 900 Tonnen) ist entweder die  
„Yorktown“ oder die „Enterprise“, beide 1936  
vom Stapel gelaufen, bewaffnet mit je acht  
12,7-Zentimeter-Geschützen und sechzig Flug-  
zeugen an Bord. Die beiden USA-Flugzeug-  
träger von der „Saratoga“-Klasse liefen 1925  
vom Stapel, sind je 33 000 Tonnen groß, be-  
stückt mit zwölf 12,7-Zentimeter-Geschützen,

vereinten nordamerikanisch-bri-  
tischen Schlachtflotte, die im Nord-  
osten Australiens zur Abwehr eines etwaigen  
japanischen Landungsversuches zusammenge-  
zogen war. Er muß auch ebenso genau wis-  
sen, daß die von den Amerikanern in die  
Welt gesetzten Siegesmeldungen erfunden  
sind. Das zeigt sich am klarsten darin, daß  
Curtin mit keinem Wort auf jene erfundenen  
Siegesmeldungen aus dem Hauptquartier des  
Generals MacArthur einging, die eine Stunde  
nach dem Kommuniké des Kaiserlichen  
Hauptquartiers veröffentlicht wurden, offen-

sichtlich um wenigstens dem Agitationsfeld-  
zug der japanischen Meldung etwas entgegen-  
zusetzen, wonach ein USA-Schlachtschiff und  
zwei USA-Flugzeugträger versenkt wurden,  
ein britisches Schlachtschiff und ein australi-  
scher Kreuzer schwer zusammengeschossen  
wurden. So erfand man bei MacArthur in  
aller Hast die Behauptung, wonach ein japa-  
nischer Flugzeugträger versenkt, ein zweiter  
schwer beschädigt wurde, daß außerdem ein  
schwerer Kreuzer versenkt und ein zweiter  
ebenfalls schwer beschädigt wurde.

Fortsetzung siehe Seite 2

Der „Canberra“-Typ umfaßte die bel-  
den australischen schweren Kreuzer „Austra-  
lia“ und „Canberra“, die beide 1927 vom Stapel  
gelaufen sind und später in Sydney um-  
gebaut wurden. Mit 9870 Tonnen ist die „Aus-  
tralia“ 20 Tonnen größer als die „Canberra“,  
der sie sonst wie ein Ei dem anderen gleicht.

erreichten dann die nordbirmesische Grenz-  
stadt Bhamo. Damit war den im Irrawaddi  
nach Norden fliehenden Tschungkingchinesen  
der Übergang nach Yunnan abgeschnitten.  
Im Verlauf der Operationen, die zur Ein-  
nahme der Stadt Bhamo führten, erbeuteten  
die japanischen Truppen 32 Flußschiffe mit  
wertvollen Ladungen an Waffen und Munition,  
zehn Flugzeugmontagewerkstätten, eine  
Werkstatt zur Reparatur von Kraftwagen,  
22 Flugzeug- und Kraftwagenmotoren, eine  
große Menge von Zubehörsachen für Kraft-  
wagen, 4000 To. Wolfram, 20 000 Sack Reis  
und 5000 Benzinkanister.

In Tschungking ist das Rätselraten über  
die nächsten Ziele der Japaner nunmehr  
groß. Militärische Sprecher mußten zugeben,  
daß durch den japanischen Vorstoß die  
Tschungkingstreitkräfte in diesem Gebiet in  
zwei Gruppen auseinandergeprengt worden  
sind. Man befürchtet in Tschungking, daß die  
Japaner auf der Birmastraße weiter vor-  
stoßen könnten. Vielleicht bis Kunming, der  
Hauptstadt der Provinz Yunnan. Chefang,  
38 Kilometer von der birmesischen Grenze  
entfernt, ist von den Japanern bereits erreicht.

Diese Tatsache halte man sich vor Augen,  
dann wird man verstehen, warum in London  
und Washington der aus einer erbärmlichen  
Geisteshaltung errungene „Sieg“ in Madagas-  
kar so laut gepriesen wird. Man wird aber  
zugleich auch die Lächerlichkeit erkennen,  
die darin liegt, daß der britische Vizekönig  
in Indien, Lord Linlithgow, über den Rund-  
funk erklärte: „Machen wir aus unserer  
Front eine Angriffsfront und denken wir  
immer an die Offensive“. Den Engländern sei  
der Gedanke an die Offensive neidlos als  
Monopol überlassen, die Dreierpack-  
mächtigen genügt es, die Offensiven siegreich  
durchzuführen.

## Italien im Kampf gegen die Landflucht

Berlin, 8. Mai.

Italien ist im Vergleich zu Deutschland viel  
ländlicher, die Zahl der Großstädte ist gerin-  
ger, nicht, wie in Deutschland, ein Viertel,  
sondern die Hälfte der Bevölkerung lebt auf  
dem Lande. Dennoch machen sich auch in  
Italien Tendenzen zur Abwanderung in die  
Städte bemerkbar. Nachdem die Auswande-  
rung in das Ausland, die Italien so viel bäuer-  
liches Menschengut gekostet hat, durch die  
zielbewußte Politik des Faschismus beendet  
ist, hat eine stille Auswanderung in  
die Büros und in die Industrie eingesetzt.  
Dort gibt es mehr zu verdienen und ist das  
Leben leichter.

Diese Erscheinung der „Landflucht“ ist in  
ganz Italien spürbar. Der faschistische Staat  
hat schon seit längerer Zeit sein Augenmerk  
dieser sehr bedenklichen Erscheinung zuge-  
wandt. Es sind eine ganze Anzahl von Vor-  
schlägen gemacht worden, durch die der „De-  
sertion von der Scholle“ entgegengewirkt  
werden soll — dazu gehören höhere Preise  
für ländliche Produkte, Ausbildung der Fa-  
milienpflege, Verstärkung und bessere Ver-  
breitung des Versicherungswesens gegen Hagel,  
Dürre, Überschwemmungen und Tier-  
krankheiten. Das Darlehenswesen sollte de-  
zentralisiert werden.

Mit großer Offenherzigkeit hat Unterstaats-  
sekretär Buffarini sich über einige Gründe  
der Landflucht ausgesprochen — man müsse  
die Tendenz der Provinzverwaltungen unter-  
binden, ihre Verwaltungszentren zu einer Art  
von Hauptstädten zu machen, zu „metropoli-  
sieren“; die Manie müsse aufhören, daß lei-  
dende Männer der Verwaltung ihren Namen  
mit der Errichtung großer öffentlicher Ge-  
bäude unter allen Umständen verbinden wol-  
len. Viel notwendiger sei es, die Annehm-  
lichkeiten der Stadt in die ländlichen Ver-  
hältnisse der Stadt zu verschaffen. Es sei  
eine Tendenz aufgekommen, möglichst alle  
wichtigen technischen und Gesundheitsein-  
richtungen in den Städten zu konzentrieren  
— dadurch werde der Bauer entweder von  
ihrer Benutzung ausgeschlossen oder verliere  
unverhältnismäßig viel Zeit. Das Land müsse  
auch vom Lande aus regiert werden. Gemeindevorsteher in ländlichen Orten sollen  
Ansässige, bäuerliche Menschen sein, die  
wirklich die ländlichen Verhältnisse kennen,  
nicht Menschen, die dem Leben des Landes  
fern ständen.

In Italien — wie in anderen Ländern —  
spielt es bei der Landflucht eine sehr große  
Rolle, daß die jungen Leute während ihrer  
Militärzeit das städtische Leben kennenlernen,  
auch meistens die Mädchen, die sie heiraten  
wollen, in der Stadt kennenlernen und in-  
folgedessen in der Stadt hängen bleiben. Ge-  
neral Gaetano Zoppi schlug deshalb vor, die  
Garnisonen überhaupt aus den Städten  
hinauszuerlegen. Man möge die  
Kasernen in den Städten an die Stadtver-  
waltungen verkaufen und auf dem Lande  
neue und moderne erbauen. Es sei an sich ja  
gar nicht unbedingt natürlich, das Militär in  
den Städten zu haben. Es handelt sich hierbei  
vielmehr um eine alte Vorsichtsmaßnahme  
gegen Volksunruhen. In Italien stammt der  
Brauch, das Militär in den Städten zu garni-  
sonieren, wenn man von der klassischen Zeit  
absieht — und auch das waren in Rom die  
Prätorianer wesentlich ein Schutz des Kaisers  
gegen die Bevölkerung der Hauptstadt — aus  
einer Zeit, als Italien von Regierungen be-  
herrscht wurde, die vom Volke verhaßt wa-  
ren, und allen Grund hatten, sich mit Trup-  
pen zu umgeben. Daß die österreichische  
Herrschaft bis 1860 in der Lombardei und bis  
1866 in Venetien, daß die übrigen Bourbonen in  
Neapel und Sizilien an alle Orte größerer  
Volksansammlungen Truppen legten, ist ver-  
ständlich. Sie hatten das Volk zu fürchten.  
Das heutige Italien braucht dank der Erzie-  
hungsarbeit des Faschismus keine derartige  
Furcht zu hegen — und so wird allen Ernstes  
in Italien die Frage erörtert, wie weit es an-  
gängig ist, die Garnisonen aus den Groß-  
städten hinaus in ländliche Umgebung zu le-  
gen, um die bäuerliche Art des Heeres zu er-  
halten, von der General Senator Zupelli sagte,  
daß der bäuerliche Soldat die Kraft und  
Stärke des Heeres bildet.

Auch die Frage wird sehr ernsthaft behan-  
delt, durch ländliche Abendschulen die  
Kenntnisse in der Landwirtschaft und im  
ländlichen Handwerk zu heben. Denn un-  
zweifelhaft ist die Eintönigkeit des länd-  
lichen Lebens, der Mangel an geistigen An-  
regungen auch ein wesentlicher Grund für  
die Landflucht, und mancher Bauer und  
Bauernsohn würde mehr Freude und auch  
wirtschaftlich höheren Gewinn von seiner

## Madagaskar-Aktion seit drei Monaten vorbereitet

Churchills Ruhmredigkeit verriet es / Schlechter Trost für die Aufgabe von Birma / Japanischer Vormarsch in Yunnan

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 8. Mai.

Winston Churchill ist vor das Unter-  
haus getreten, um über Madagaskar Mittei-  
lung zu machen. Dabei ist seine Eitelkeit mit  
ihm durchgegangen. Um zu beweisen, was für  
ein vorausschauender Strategie er ist, gab er  
mit einem Satz alle englischen und nord-  
amerikanischen Argumente preis, mit denen  
man in London und Washington den Angriff  
gegen Madagaskar zu rechtfertigen versucht  
hatte. Die Vorbereitungen für den  
Überfall dauern bereits drei Monate,  
äußerte Churchill. Vor drei Monaten waren  
Singapur und Niederländisch-Indien noch  
nicht von den Japanern erobert, hatten die  
Briten noch die unbestrittene Seeheerrschaft  
im Indischen Ozean. Damals konnte also nicht  
die Rede von einem japanischen Angriff ge-  
gen Madagaskar sein. Dennoch wurde der  
Überfall schon eingeleitet. Churchill erklärte  
ferner, daß das Madagaskar-Unternehmen mit  
zahlenmäßig weit überlegenen Streitkräften  
von englischer Seite unternommen worden  
ist, und daß nun der Hauptstützpunkt Diego  
Suarez erobert worden sei.

Der englische Ministerpräsident hat sich  
beeilt, diesen „Sieg“ seiner von ihm selbst als  
weit überlegen bezeichneten Streitkräfte über  
eine handvoll Franzosen eilends den Abge-  
ordneten mitzutellen. Er hat es nötig, denn  
seit Donnerstagnacht häufen sich die Ka-  
tastrophennachrichten aus Asien.  
Sehen wir ganz von dem überwältigenden  
Seesieg der Japaner ab, auch zu Lande haben  
unsere japanischen Verbündeten neue Siege  
erzogen. So kursierte Freitagfrüh in London  
bereits das Gerücht, daß japanische Truppen  
die indische Grenze überschritten  
haben. An zuständiger Stelle kann  
man nur resigniert dazu schweigen, weil man

seit 24 Stunden nach eigenem Eingeständnis  
überhaupt nichts mehr von der bir-  
mesischen Front gehört hat. Auch in Neu-  
Delhi schweigt man zu den Gerüchten, daß  
japanische Truppen im Vormarsch auf den  
Eisenbahnknotenpunkt Tschittagong in der  
indischen Provinz Bengalen seien. Nach Cey-  
lon haben die Briten jetzt in aller Hast Neger-  
soldaten gebracht und zwar aus Britisch-  
Ostafrika. Reuter rühmt sie als „bewährte  
Kämpfer im Busch- und K'-Inkring“.

Aber damit nicht genug: In einem Kom-  
muniqué des Washingtoner Kriegsministe-  
riums wird angedeutet, daß sämtliche  
noch auf den Philippinen kämpfenden  
USA-Truppen gleichzeitig mit Corre-  
gidor kapituliert haben. Das Kommuni-  
qué zitiert unbestätigte und inoffizielle japa-  
nische Berichte, wonach die Japaner mit der  
Kapitulation der Felseninsel auch die Ein-  
stellung des Widerstandes der übrigen USA-  
Verbände gefordert hätten: „Um unnötige  
weitere Opfer zu vermeiden, soll sich Gene-  
ral Wainwright entschlossen haben, dieser  
Forderung nachzugeben und eine entspre-  
chende Anordnung an die ihm unterstellten  
Kommandeure zu fassen“, heißt es in dem  
amerikanischen Kommuniké.

Die strategisch kühne Umgehungsoperation  
der Japaner im birmesisch-chinesischen  
Grenzgebiet ist erfolgreich abgeschlossen, was  
als weitere japanische Siegesmeldung hinzu-  
kommt. Aus einer Meldung des Kaiserlich-  
japanischen Hauptquartiers wird die am 3.  
Mai erfolgte Einnahme von Bhamo  
bekannt. Außerdem wird mitgeteilt, daß die  
Vorhut derselben Einheiten, die Yunnans  
Grenze überschritten, am 5. Mai die Stadt  
Lungling eroberten. Die von Lashio aus  
längs der Birmastraße nach Yunnan vorge-  
stoßen Truppen haben offensichtlich eine  
Schwenkung nach Westen vorgenommen und



Arbeit haben, wenn er die modernen Methoden kennenlernen würde.

Ein besonderes Problem in diesem Zusammenhang ist die geistige Bildung des Landvolkes. 1925 hatte die Opera Nazionale Combattenti damit begonnen, Kinowagen zur Vorführung von landwirtschaftlichen Filmen, die auf die Bedürfnisse der einzelnen Provinzen ausgerichtet waren, laufen zu lassen. Der Duce selber hatte dann angeordnet, „die Anwendung dieses Systems möglichst zu erweitern, denn es ist das beste und eindrucksvollste Erziehungs- und Beeinflussungsmittel“ — heute hat die Confederazione Fascista dei Lavoratori dell'Agricoltura diese Arbeit in großem Umfang fortgeführt — sie ist außerordentlich segensreich, weil auf diese Weise landwirtschaftliche Aufklärung auch in ganz abgelegenen Gegenden getragen werden kann.

39 Prozent des italienischen Landes sind Gebirge, 9 Millionen der Bevölkerung wohnen dort. Das Leben dieser Bergbauern bei geringen Erträgen, großer, mühsamer und schwerer Arbeit ist wesentlich ungünstiger als in der Ebene. So haben wir seit langem in Italien eine besonders bedenkliche Abwanderung der Gebirgsbauern zu verzeichnen gehabt. Gerade sie aber stellen einen besonders kräftigen, kinderreichen, lebensfrohen Menschenschlag — die Eliteregimenter der Alpini werden wesentlich aus

ihnen rekrutiert. Der Duce hatte sich schon einmal an sie mit den ersten Worten gewandt: „Seid stolz auf eure Berge, liebt das Leben eurer Berge, und der Aufenthalt in den sogenannten großen Städten möge euch nicht verführen, wo der Mensch in seine Schachtel von Stein und Zement eingesperrt wird, ohne Luft, mit wenig Licht, mit noch weniger Raum und oft in großer Not. Seid stolz auf eure zahlreichen und fröhlichen Kindscharen, denn es würde ein Tag der Trauer für euch und für die Nation sein, an dem die Rasse der kraftvollen Alpini zu Ende wäre.“

Zur Erleichterung der Bergbauern ist jetzt allen, die über 800 Meter Höhe wohnen, die Steuerfreiheit von landwirtschaftlichen Steuern für 1942 zugesagt, diejenigen, die zwischen 400 und 800 Meter Höhe wohnen, haben nur 50 Prozent zu bezahlen. Ein großes Programm der „Erlösung der Berge“ ist in Arbeit, um grundlegend die Lage der italienischen Bergbauern zu heben, die eines der allerwertvollsten Elemente des Landes darstellen, aber gerade an der Landflucht besonders stark Atlanta genommen haben. Es ist beste Tradition Italiens, es ist ein Stück des alten Römertums, das ja auch ländlich war und dessen Diktatoren vom Pfluge geholt wurden, wenn heute mitten im Kriege Italien an diese Aufgabe geht.

Professor Dr. Johann von Leers

## Der „Erlöser“ Rosenfeld im Präsidentensstuhl

Roosevelts jüdische Abstammung nachgewiesen

Paris, 8. Mai. (HB-Funk)

Das Mitglied des Internationalen anthropologischen Instituts, Armand Bernardini, geht im „Matin“ auf die Frage nach der jüdischen Abstammung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, ein. Der Verfasser bemerkt einleitend, daß unverdächtige Amerikaner als erste gesagt und geschrieben haben, daß der erste Roosevelt, nämlich Claes Martinus Rosenfeld, alias Roosevelt, gegen Mitte des 17. Jahrhunderts in Neu-Amsterdam direkt aus einem holländischen Ghetto ankam. Der Name Roosevelt sei eine niederländische Variante des jüdischen Namens Rosenfeld. Es sei außerordentlich interessant zu denken, daß für jüdische Ohren Rosenfeld und Roosevelt ganz einfach „Erlöser“ bedeute, das heiße der zeitliche Messias, von dem Israel ewig träume.

In früheren Zeiten hätten sich die Juden nur untereinander verheiratet. Die Frau des Vorfahren Roosevelts sei eine „Samuels“ gewesen.

## Australien verlor die Flottensicherung

(Fortsetzung von Seite 1)

Aus dem in Washington herausgegebenen Kommuniqué ersieht man, daß diese Seeschlacht am 4. Mai offenbar mit einem Aufeinanderprallen der See- und Luftverbände begonnen hat. Die untrennbare Einheit, die in der modernen Seekriegsführung die Luft- und Seestreitkräfte bilden, lassen im Unterschied zum ersten Weltkrieg Seeschlachten sich in weit größeren Räumen abspielen und geben der Aufklärung ganz andere Möglichkeiten. Washington behauptet nun, daß am 4. Mai angeblich ein leichter japanischer Kreuzer, zwei Zerstörer und vier Kanonenboote versenkt worden seien und stellte dies als eine abgeschlossene Seeschlacht hin, wobei es im übrigen mit keinem Wort die eigenen Verluste erwähnte. Freitagmittag japanischer Zeit brach die japanische Marine das bis dahin bewahrte Schweigen und kündigte die bevorstehende Herausgabe einer großen Siegesmeldung an.

Wieder müssen die schon in mancher Seeschlacht im Pazifik ausschlaggebenden japanischen Torpedoflieger von den japanischen Flugzeugträgern aus zu ihren verderbenbringenden Angriffen auf die Schiffsflotten, Kreuzer und Flugzeugträger der amerikanischen und britischen Flotte herabgestiegen sein. Bomber griffen auf beiden Seiten an und auf der von Rauch, Explosionen und Geschützfeuer überzogenen See versank blitzschnell ein USA-Schiff vom „California“-Typ und wurde ein britisches Schlachtschiff vom „Warspite“-Typ und ein schwerer Kreuzer vom „Canberra“-Typ gefechtsunfähig geschossen. Die feindliche Flotte wird versucht haben, genau so wie seinerzeit bei der Schlacht in der Java-See, durch Flucht sich zu retten, aber die überlegene japanische Luftaufklärung verhinderte das. So konnte am Freitag die Seeschlacht fortgesetzt werden. An diesem Tag sanken zwei nordamerikanische Flugzeugträger auf den Grund der Korallen-See.

Das japanische Kommuniqué endet mit der Mitteilung, daß der japanische Angriff noch fortgesetzt wird. Es wird also noch Zeit vergehen, bis man alle Ergebnisse und alle Phasen dieser großen Schlacht überblicken kann. Sicher aber ist eins, daß wenige Stunden, nachdem die britische Admiralität die deutsche Siegesmeldung über den Kampf im Nordlichen Eismeer mit der Mitteilung vom Untergang des modernen britischen Kreuzers „Edinburgh“ und vier Transportern bestätigen mußte, unsere Verbündeten im Pazifik gleichfalls einen triumphalen Sieg errungen haben. Der Vertreter der amerikanischen Agentur Associated Press muß aus Canberra kahlen, daß die Seeschlacht 1000 Meilen von Ostaustralien stattfand und daß damit die japanische Flotte den äußeren australischen Verteidigungsgürtel durchbrochen habe. Die kritische Bedeutung dieser riesigen Seeschlacht, die nur zu vergleichen sei mit der Skagerrak-Schlacht, sei daher offenbar.

## Monatlich 800 000 BRT versenkt

(Eigene Meldung des „HB“)

Bern, 8. Mai

England hat eine neue innenpolitische Sensation. Das Immunitätskomitee des Unterhauses hat gegen das Mitglied Mc Govern eine Untersuchung eingeleitet, die noch nicht abgeschlossen ist. Mc Govern wird vorge-

wesen. Einer seiner Söhne habe eine Sarah Salomons geheiratet. Ein anderer sei mit einer gewissen Syvets, ein hebräischer Name, der soviel wie „Hoffnung“ bedeute, verheiratet gewesen. Schließlich sehe man, daß ein Roosevelt eine Person namens D'Hartenbruck geheiratet habe. Die Auswechselbarkeit dieser zwei Endsilben (eine Umschreibung des hebräischen Baruk), ist gleich, „der Gesegnete“, sei geradezu spezifisch jüdisch.

Der Vorname Delano sei der Familienname Roosevelts mütterlicherseits. Als bekannte Einzelheit sei zu erwähnen, daß die Familie Roosevelts mütterlicherseits alles ans Werk gesetzt habe, um ihren Ursprung von dem berühmten französischen Prinzenhaus Lannoy abzuleiten. Diese Art von Größenwahn sei häufig im demokratischen Amerika. Aus diesen Erklärungen ergebe sich auch, warum gleich nach den Wahlen Theodore Roosevelts zu Beginn des Jahrhunderts die Vereinigten Staaten den Schutz der Juden in der ganzen Welt forderten.

worfen, Mitteilungen von der letzten Geheimsetzung des Unterhauses öffentlich diskutiert zu haben. Er erklärte nach dieser Geheimsetzung in einer Rede in Schottland nach offizieller englischer Wiedergabe: „Ich kann hier sagen, daß während der letzten beiden Monate je 800 000 Tonnen alliierten Schiffsraum versenkt wurden, da Sie diese Zahl sowieso in Kürze erfahren werden.“

Dieser Hinweis hat in der englischen Öffentlichkeit gewaltigen Staub aufgewirbelt. Der Sprecher des Unterhauses suchte diese Zahl nicht zu bestreiten und behauptete, sie sei lediglich von einem Redner während der Geheimsetzung des Unterhauses in einer Anfrage genannt worden“, fügte dann aber hinzu, die Schwere des Falles könne nicht gemildert werden, „da Mc Govern über Informationen sprach, die lediglich in der Geheimsetzung erörtert zu werden pflegen“.

## Der Mann, der Malta räumen wird

Stockholm, 8. Mai. (Eig. Dienst)

Viscount Gort, der jetzige Gouverneur von Gibraltar, ist zum Gouverneur von Malta ernannt worden, wie amtlich in London bekanntgegeben wird. Der bisherige Gouverneur der Insel, Generalmajor Sir William Dobbie, hatte seinen Abschied eingereicht, offenbar unter Einwirkung der fortgesetzten schweren deutschen Luftangriffe auf Malta. Lord Gort ist der Rückzugs-Sieger von Dunkirk. Zum Befehlshaber der britischen Truppen in Gibraltar ist General Sir Colin Jardine ernannt worden.

In diesem Zusammenhang wird festgestellt, daß Malta seit dem 10. Januar annähernd 2000 Luftalarme und 900 Bombardierungen über sich ergehen lassen mußte.

Ritterkreuz für Infanterieoberst. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans Kaellner, Kommandeur eines Schutzregiments.

Staatssekretär Landfried in Bulgarien. Staatssekretär Dr. Landfried vom Reichswirtschaftsministerium ist mit dem Flugzeug in der bulgarischen Hauptstadt eingetroffen. Er wird an dem zur Zeit in Sofia stattfindenden deutsch-bulgarischen Verhandlungen über den gegenseitigen Warenaustausch teilnehmen.

Ungarn bricht Beziehungen ab. Amtlich wird mitgeteilt, daß die ungarische Regierung auf Grund der aus dem Dreierpakt folgenden Solidarität am 2. Mai die diplomatischen Beziehungen zu den südamerikanischen Staaten Brasilien, Uruguay und Paraguay abgebrochen hat.

Hochschulen in Odessa wieder in Betrieb. Die rumänischen Behörden in Transnistrien haben seit der Besetzung der Provinz durch die rumänischen Truppen insgesamt 1055 Volkshochschulen und 14 höhere Schulen errichtet. Es werden zur Zeit 250 000 Schüler unterrichtet. Die in Odessa wiedereröffneten Hochschulen werden von 1500 Studenten besucht.

Mord an einem bulgarischen Polizeibeamten. Der Kommandant der bulgarischen Sicherheitspolizei in Bitoly (Kritschewo) wurde bei Ausübung seines Dienstes erschossen. Ein Unbekannter hat in den Abendstunden auf der Straße von rückwärts auf den Kommandanten einen Schuß abgefeuert, der ihn sofort tödlich traf.

Korruptionsskandal in der Pariser Polizeipräfektur. Die Voruntersuchung eines Korruptionsskandals, der sich in der Pariser Polizeipräfektur ereignet hat, ist abgeschlossen wor-

## Ausschnitt aus dem Sowjetparadies im Lustgarten

Eine Ausstellung vom grenzenlosen Elend im Sowjetstaat

Berlin, 8. Mai. (HB-Funk)

Mit denkbar größter Anschaulichkeit und Überzeugungskraft gibt die große Ausstellung „Das Sowjetparadies“, die am Samstag im Berliner Lustgarten eröffnet wird, ein unübertreffliches Spiegelbild jener unfassbaren Verwahrlosung, die die deutschen Armeen und ihre Verbündeten in der Sowjetunion angetroffen haben.

Die Schau, die in hohen Zelthalen untergebracht ist, beginnt in einem Raum, der den gewaltigen Reichtum des Ostens an Getreide, Flachs, Hanf, Kohle, Erze usw. veranschaulicht. Diese gewaltigen Reichtümer hätten dem Bolschewismus eine glänzende Grundlage geben können für die Gestaltung einer echten sozialen Ordnung, der Bolschewismus aber hat sie nur dazu benutzt, um die Angriffsarmeen für die Verwirklichung der jüdischen Weltrevolution zu schaffen, während die Bevölkerung in furchtbares Elend dahinvegetierte. Einer Volkstumskarte entnimmt man, daß in dem Vielvölkerstaat der UdSSR 187 Nationalitäten leben.

Sodann werden gezeigt die Kräfte und Gegenkräfte, die im Osten im Laufe der Jahrhunderte aufeinandergestoßen sind. Ein großer Frießbogen des bekannten Wiener Kunstmalers Kiemer veranschaulicht den sich immer wiederholenden Sturm aus dem Osten gegen die Kultur Europas, der im Bolschewismus seinen welthistorischen Höhepunkt fand. Große Wandmalereien veranschaulichen die Durchdringung des östlichen Raumes durch germanische und deutsche Kräfte. Andere Darstellungen weisen nach, wie das Judentum sich des Ostens und seiner Reichtümer bemächtigte. Dabei wird unterstrichen, wie die Judenfamilie Kaganowitsch, mit der auch Stalin verschwägert ist, als Repräsentant des Weltjudentums den Sowjetstaat beherrscht.

## In den Schächten der Insellesung Corregidor

Japanische Kriegsberichte über die gewaltigen Verteidigungsanlagen

Tokio, 8. Mai (HB-Funk)

Über die außerordentliche Stärke der Insellesung Corregidor, die nach den Erwartungen des USA-Kriegsministeriums zwei Jahre lang verteidigt werden sollte, veröffentlicht die Zeitung „Nitschi Nitschi“ aufschlußreiche Angaben ihres Sonderkorrespondenten, den diese Festungswerke in einem von der Natur besonders begünstigten Gelände tief beeindruckten.

Am Inselkopf schräg gegenüber der Bataan-Küste liegen drei hohe schwer mit Festungsgeschützen gespickte Berge. Die Artilleriestellungen sind durch Baumgruppen vorzüglich getarnt. Alle Befestigungswerke sind durch bis 30 Zentimeter dicke Betonwände geschützt, die selbst den schweren Kalibern der japanischen Luftwaffe standhalten konnten. Am Fuße der Berge befinden sich drei von ihren 15 000 Bewohnern verlassene Dörfer, an deren Rand Flakstellungen eingebaut sind. In der Nähe entdeckten die Japaner eine unterirdische Munitionskammer, deren Inhalt mit einem schweren eisernen Fahrstuhl an die Oberfläche befördert wurde. Sämtliche Festungswerke sowie der Flugplatz sind durch ein elektrisches Leitungsnetz miteinander verbunden.

In jedem Festungswerk befindet sich ein luxuriös eingerichteter Gefechtsstand des Kommandanten, der mit Hilfe eines elektrischen Klingelbells die Befehle erteilt. Die Unterkunftsräume für die Mannschaften liegen ein bis drei Stockwerke tief.

Nach einem Sonderbericht der Zeitung „Asahi Shimbun“ war der Morintahügel, den die Japaner inzwischen in „Kirshenhügel“ umgetauft haben, das Kernstück dieser gewaltigen Festung. Hier sind nicht weniger als drei Forts, deren jedes 50 Fuß hoch, 30 Fuß breit und 200 Fuß tief sind und deren Kanäle weit größer sind als die Eisenbahntunneln in Japan. Im Stabsquartier fand der Korrespondent rund hundert Schreibmaschinen vor. In dieser mit allen Mitteln moderner Technik ausgestatteten Festung fehlten weder zahnärztliche Kliniken noch große elektrische Kraftgeneratoren, Vers-

den. Sie ergab, daß einer der führenden Beamten des für die Juden in der Pariser Polizeipräfektur eingerichteten Kontrolldienstes für die Bestechungssumme von 10 000 Franken Akten hatte verschwinden lassen.

Der „Tag des Impero“ in Rom. Am Samstagvormittag findet in Rom aus Anlaß des „Tages des Impero und des Heeres“ vor dem Grabmal des unbekannten Soldaten eine militärische Feier statt, an der der italienische König und Kaiser und der Duce teilnehmen. Mussolini wird dabei die goldene Tapferkeitsmedaille, Italiens höchste militärische Auszeichnung, an Wehrmachtangehörige und an Hinterbliebene von Gefallenen überreichen.

Der Dank an die Blaue Division. Der spanische Ministerrat nahm ein Gesetz über bevorzugte Zulassung von freiwilligen Kämpfern der Blauen Division bei Besetzung von Staatsstellen an.

Morgenthau sucht neue Steuerzahler für Roosevelt Krieg. Um weitere 1100 Millionen Dollar einzubringen, schlug der Finanzminister dem Steuerkomitee eine drastische Herabsetzung der steuerfreien Einkommensgrenze vor. Diese Maßnahme würde 6 900 000 weitere Steuerzahler schaffen, die für Roosevelt Krieg zu zahlen haben.

Für 4 Millionen Dollar verkauft. Die USA-Anleihe in Paraguay für das Einschwenken des Landes in die Front der Achsenmächte dürfte nunmehr perfekt sein. Wie aus Asuncion gemeldet wird, soll die Anleihe einen Betrag von vier Millionen Dollar umfassen. Die Aufsicht über die Verwendung der Gelder soll in USA-Handen bleiben.

Im Raum „Scheinfassade des Bolschewismus“ werden die bekannten Agitationsparolen der Wirklichkeit gegenübergestellt. Die Desorganisation des Verkehrs und der industriellen Erzeugung, die Desorganisation der Landwirtschaft, das Ansteigen des Analphabetentums usw. bringen aufschlußreiche Einzelheiten. Waffen und zahlloses Gerät und ein originalgetreu aufgebauter Bunker veranschaulichen die großzügige Ausrüstung, über die unser Gegner im Osten verfügt. Die nächsten Darstellungen geben eine Übersicht über die unsozialen Verhältnisse in der Sowjetunion, insbesondere die Wohn- und Lohnverhältnisse, über die Arbeit der GPU, jener Terrororganisation. Eine Folterkammer und eine Todeszelle sind u. a. im Original aufgebaut und zeigen die entsetzliche Grausamkeit, mit der die GPU ihre Opfer zu Tode quält.

Die allgemeinen sozialen Verhältnisse in der Kolchosa werden vor allem an Hand eines Originalkolchosauses mit Stall und Wohnraum gezeigt, das die ganze Armutlichkeit der ländlichen Atmosphäre des bolschewistischen Ostens so wiedergibt, wie sie unsere Soldaten immer wieder vorfinden. Im Anschluß daran werden interessante Einzelheiten aus den Eheverhältnissen wiedergegeben und gleichzeitig wird ein Bericht gegeben über die Brespiornys, jener Kinder, die ihre Eltern nicht kennen, nicht wissen woher sie stammen, wie alt sie sind und wie sie heißen, und die sich bandenweise zusammenschließen, um sich plündernd und raubend ihren Lebensunterhalt zu schaffen. Der Besucher betritt dann zwei Wohnräume einer Wohnbaracke, in deren 28 Räumen insgesamt 172 Menschen leben müssen. Die Originale stammen aus Minsk, einer Stadt, die als die westlichste Stadt dieses Landes sich stets besonders ihrer engen Beziehungen zu Europa, seiner Zivilisation und Kultur rühmt.

tilatoren oder Wasserwerke, die zur abschließlichen Versorgung der Festungstruppen bestimmt waren. Reichliche Mengen Kaffee, Tee, Tabak zeugten davon, daß die Besatzung sich auf eine längere Belagerung eingerichtet hatte.

## USA-Truppen in Brasilien

Rom, 8. Mai. (Eig. Dienst.)

Nach den letzten Funkmeldungen aus Buenos Aires sind die ersten größeren USA-Gruppenkontingente auf brasilianischem Territorium eingetroffen. Die Truppenentsendungen werden mit der Notwendigkeit der Verteidigung der nordbrasilianischen Hafenstadt Natal begründet. Die seit Tagen umlaufenden Gerüchte über brasilianische Absichten auf Französisch-Guyana haben durch einen aufsehenerregenden Artikel des Blattes „A Noite“ neue Nahrung erhalten. Wörtlich heißt es darin: „Die bisherige französische Besatzung muß ein Teil des zukünftigen Brasiliens von morgen werden.“ Auch andere brasilianische Zeitungen haben in den letzten Tagen Andeutungen über eine bevorstehende militärische Aktion gegen Französisch-Guyana gemacht. Bereits vor wenigen Wochen hieß es, daß brasilianische Truppenkonzentrationen am Fluß Oyapoc, der die Grenze zwischen Brasilien und Französisch-Guyana bildet, im Gange seien.

## OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donesegebiet, südostwärts des Ilmensees und an der Wolchow-Front wurden örtliche Angriffe stärkerer feindlicher Kräfte abgewiesen. Dabei verlor der Gegner elf Panzer.

In Leningrad entstanden bei der Beschlebung kriegswichtiger Anlagen mehrere große Brände.

In Lapland vernichteten deutsche und finnischen Truppen in mehrmaligen erbitterten Kämpfen eine im Verlauf der gemeldeten Gegenangriffe eingeschlossene Kräftegruppe des Feindes. Dabei verlor der Gegner außer zahlreichen Gefangenen über 1400 Tote und Kriegsgerät aller Art.

An der Murman-Front wurden weitere feindliche Kräfte in umfassenden Angriffen zerschlagen.

In Luftkämpfen wurden im Osten 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen, drei weitere am Boden zerstört.

Im Küstengebiet der Insel Malta wurden Schiffsleile, Flakstellungen und Betriebsstofflager erfolgreich bombardiert.

Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen Flugplätze auf Malta und gegen Nachschubverbindungen der Briten in Nordafrika.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe bei Tag und Nacht kriegswichtige Ziele an der britischen Kanalküste sowie an der Themse-Mündung mit Bomben.

Bei erfolglosen Angriffsversuchen britischer Bomber in der vergangenen Nacht gegen das dänische Küstengebiet verlor der Feind vier Flugzeuge.

## Postschutz der H angegliedert

Berlin, 8. Mai. (Eig. Meldg.)

Der bisherige Postschutz wird, wie Reichsminister Ohnesorge im Amtsblatt des Reichspostministeriums vom 7. Mai bekanntgibt, neu organisiert. Er bildet in Zukunft unter der Führung des Reichspostministers einen in sich geschlossenen Bestandteil der H und wird auch deren Uniform tragen. Die militärische Leitung des neuen H-Postschutzes hat der Chef des H-Hauptamtes, H-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-H-Berger, übernommen.

Gro

Sam

Der T  
leben  
geht



auch

Die neue  
halten nicht  
bisher beka  
jetzt für e  
schnitt für  
Tage Abschl  
Zur Aufschl  
doch bekar  
auch auf U  
verabfolgt  
getroffen, d  
Bezüge von  
berechtigten  
vollen Nenn  
gegeben, w  
wie bisher  
für je fünf  
Schweinesc

Bekanntli  
gen Vergüt  
durch Flieg  
ihren Arbe  
Arbeitsamte  
Reichsarbei  
arbeitsblatt  
grundsätzli  
erstattet we  
schaftstami  
Luftschutze  
beitszeiten  
Betrieb tät  
während d  
triebe vom  
triebsluftsch  
für diese T  
dern der R  
lung gegen  
verbleibt.  
In dem  
Reichsarbei  
daß für die  
ren durchg  
stellt, daß  
im Werklu  
stattung gr  
schnittlich  
wird. Eine  
gegeben, d  
des einzeln

Die J  
ROMAN

20. Fortsetz

Das Gefü  
gann Tede  
klar! Diese  
Jan Roten  
hatte. Weg  
sich gestrit  
gesagt. Un  
Harm Pete  
dunklen G  
mals anein  
termund ge  
sen zu ers  
nur unglück  
er gar nicht  
furchtbaren  
durchchein

26. Novem

Jahren.  
Tede atm  
Gehehrnis  
fügte! Al  
plötzlich e  
Malke die  
wäre wohl  
Nein, alle  
seiner Ver  
den Meer  
Meer sein  
Frohen F  
Nacht wach  
plötzlich e  
sucht nach  
hinsetzte u  
ders. Er m  
Tage sich

2. Novem  
Die „Mit  
wieder Ha



Solschewitsch  
ionsparolen  
Die Des-  
industrial-  
a der Plan-  
alphabeten-  
Einzel-  
ität und ein-  
ter veran-  
staltung, über  
Die näch-  
streich über  
er Sowjet-  
d Lohnver-  
GPU, jener  
ammer und  
inal aufge-  
rausamkeit,  
de quält,  
hältnisse in  
Hand eines  
und Wohn-  
lichkeit der  
ewistischen  
re Soldaten  
schluß daran  
aus den  
und gleich-  
über die  
ihre Eltern  
sie stam-  
sie heißen,  
enschließen,  
ihren Le-  
besucher be-  
ner Wohn-  
gesamt 172  
inale stam-  
die west-  
stets beson-  
zu Europa,  
amte.

idior  
agen

zur aus-  
ungstruppen  
e Kaffee,  
e Besatzung  
eingerrichtet

ilien

(Eig. Dienst.)  
lungen aus  
Beren USA-  
ischem Ter-  
pennentsen-  
igkeit der  
chen Haf-  
Tagen um-  
anische Ab-  
yana ha-  
nden Artikel  
erhalten.  
berige fran-  
des zukünf-  
en." Auch  
eine bevor-  
Franzö-  
vor wenig-  
en Truppen-  
oc, der die  
Französisch-

rtier, 8. Mai  
rmacht gibt

wärts des  
w-Front  
erer feindli-  
verlor der

bei der Be-  
mehrere

deutsche und  
n erbitterten  
meldeten Ge-  
degruppe des  
außer zahl-  
Tote und

wurden wei-  
Angrif-

ten 26 feind-  
weitere am

ta wurden  
Betriebsstoff-

mpfflugzeuge  
auf Malta und  
er Briten in

n belegte die  
riegswichtige  
ste sowie an

en. Ein britischer  
ht gegen das  
r Feind vier

gliedert

(Eig. Meld.)  
wie Reichs-  
des Reichs-  
bekanntgibt,  
ukunft unter  
nisters einen  
l der H und  
a. Die militä-  
schutzes hat  
Gruppenfüh-  
ffen-H Ber-

## Groß-Mannheim

Samstag, den 9. Mai 1942

### Der Transport lebenswichtiger Güter geht vor!



Unterlasst unnötige Reisen!

#### Speck und Schmalz auch auf die Urlauberkarte

Die neuen Reichskarten für Urlauber enthalten nicht mehr die Fettabschnitte in der bisher bekannten Form. Vielmehr haben sie jetzt für ein bis drei Tage nur noch Abschnitte über Butter und für vier bis sieben Tage Abschnitte über Butter und Margarine. Zur Aufklärung von Zweifelsfragen wird jedoch bekanntgegeben, daß selbstverständlich auch auf Urlaubskarten Schmalz oder Speck verabfolgt werden darf. Die Regelung ist so getroffen, daß die Margarineabschnitte zum Bezuge von Speck, Schlachtfett oder Schmalz berechnen. Speck und Rückenfett wird zum vollen Nennwert der Margarinemarken ausgegeben, während bei Schweineschmalz genau wie bisher das Verhältnis von 5:4 gilt, so daß für je fünf Gramm Margarine je vier Gramm Schweineschmalz abzugeben sind.

### Lohnausfall bei Fliegeralarm

Welche Beträge werden vom Arbeitsamt erstattet?

Bekanntlich erhalten die Betriebe diejenigen Vergütungen, die sie als Ausgleich für durch Fliegeralarm eintretende Lohnausfälle ihren Arbeitern zu gewähren haben, von den Arbeitsämtern erstattet. Ein neuer Erlaß des Reichsarbeitsministers (abgedruckt im Reichsarbeitsblatt Nr. 10/11) weist darauf hin, daß grundsätzlich nur ausfallende Arbeitszeiten erstattet werden, während deren die Gefolgschaftsmittelglieder zu ihrem eigenen Schutz die Luftschutzräume aufsuchen, nicht etwa Arbeitszeiten, in denen sie weiterhin für den Betrieb tätig sind, und auch nicht solche, während deren sie zum Luftschutz der Betriebe vom Werkluftschutzleiter oder Betriebsluftschutzleiter herangezogen sind, da für diese Tätigkeit den Gefolgschaftsmittelgliedern der Rohlohnanspruch auf volle Lohnzahlung gegenüber ihrem Unternehmen ohnehin verbleibt.

In dem gleichen Erlaß erklärt sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden, daß für die Abrechnung ein Pauschalverfahren durchgeführt wird; dabei wird unterstellt, daß jeweils 10 v. H. der Gefolgschaft im Werkluftschutz tätig ist, so daß die Erstattung grundsätzlich für 90 v. H. der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter gewährt wird. Eine weitere Vereinfachung ist dadurch gegeben, daß ein Durchschnittslohn der einzelnen Betriebe oder der einzelnen

## Parade der Flugzeugmodelle im Casino

Über 70 Modelle auf den Ausstellungstischen

Wir berichteten am Mittwoch von der Übergabe der von unserer Mannheimer Flack gebastelten Flugzeugmodelle an Kreisleiter Hermann Schneider. Nunmehr sind die herrlichen, mit vieler Liebe und großem Talent gefertigten Stücke im großen Casinosaal aufgebaut worden. Am Sonntagvormittag wird die zeitgemäße Ausstellung, die nicht allein sehenswert ist, sondern auch der Unterhaltung dient, der Öffentlichkeit zugänglich sein. Die Schau verdient es, von jedem Mannheimer gesehen und gewürdigt zu werden, abgesehen davon, daß sie auch einem guten Zweck dient. Die bescheidenen Eintrittskosten von einem Groschen für Jugendliche und drei Groschen für Erwachsene fließen dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zu. Grund mehr, nicht zurückzusteigen. Bei dem Interesse der Mannheimer für alles, was mit der Fliegerei zusammenhängt, dürfte auch kaum damit zu rechnen sein, daß die Casinoräume bis 20. Mai geringen Besuch aufweisen werden. Dafür sorgen nicht nur die 600 Modelle von über 70 Flugzeugtypen — Torpedoflugzeuge stehen neben Ratas, Nachtjäger neben schnittigen Modellen italienischer Flugzeuge, Seerettungsflugzeuge neben vielmotorigen Feindbomben, sogar die neue FW 189 ist naturgetreu im Maßstab 1:50 — dabei, in welchem übrigens alle Modelle gefertigt

wurden —, sondern auch die Beutestücke der während der letzten Einfälle abgeschossenen Bomber. Und bei den Beutestücken findet der Besucher auch gleich die entsprechenden Modelle einer zweimotorigen Vickers-Wellington oder der vielmotorigen Stirling. Daraus läßt sich schon ersehen, welch lehrreicher Anschauungsunterricht hier zugleich geboten wird.

Stundenlang kann man die kleinen Meisterwerke bewundern, von denen man oft nicht glauben möchte, daß sie aus Holz gearbeitet wurden. Die Ju 52 beispielsweise, die bis auf die Rillen naturgetreu nachgebildet wurde, oder das Torpedoflugzeug, dessen Torpedo die sinnige Aufschrift trägt: „Ich komme“. Die Schau begeistert. Und wenn sich erst einmal herumgesprochen hat, daß am Schluß der Ausstellung viele dieser Modelle zur Versteigerung gelangen, dann wird das Drängeln um die drei langgestreckten Tische bis zum letzten Tag nicht abebben.

Am Sonntag öffnen sich in der elften Stunde die Pforten. Von 13.00—14.30 Uhr ist zwar Mittagspause. Aber dann kann wieder bis 20.00 Uhr besichtigt werden. Werktags ist die Ausstellung von 8.00—13.00 und von 14.30 bis 20.00 Uhr geöffnet. So hat jeder Mannheimer Gelegenheit, diese vorzügliche Schau zu besuchen.

### Unsere Jugendgruppenmädel bei der Arbeit

Das neue Arbeitsjahr gilt der gesunden Lebensführung

„Gesund sein ist ein Geschenk, gesund bleiben eine Aufgabe“. Dieser Satz gibt der Schulungsarbeit unserer Jugendgruppenmädel sein Gepräge, aus der Erkenntnis heraus, daß die Gesundheitspflege des deutschen Menschen in dieser Zeit der Anspannung mehr denn je unsere Leistungsfähigkeit erhalten und steigern muß. In Zusammenarbeit mit dem Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks, dessen Ziel seit Anbeginn die Frau als Pflegerin des gesunden Kindes und als verantwortungsbewußte Betreuerin der Familie ist, und dessen Lehrkräfte bei den Schulungsabenden ihr Können und Wissen an die jungen Mädel weitergeben, wird das weitausgreifende Programm durchgeführt. Die Mädel aus dem

Stadtkreis Mannheim bilden gemeinsam eine Gruppe, ebenso wie die Mädel der Gebiete von Schwetzingen und Weinheim.

Vor Tagen fand das Jahr der gesunden Lebensführung durch einen Abend in der „Harmonie“ seinen Auftakt, an dem die Kreisfrauenratsleiterin, Frau Drös, in ihrer Ansprache klarierte, wie das Ziel aller weiblichen Erziehung unverrückbar die kommende Mutter zu sein hat. Dr. Hirschfeld-Warneken sprach über die werdende Mutter. „Der gesunde Säugling“ lautet das Thema in den Heimabenden für den Monat Mai, der gesunden Lebensführung der Familie, dem Kampf gegen Rhachitis und Tuberkulose, der vernünftigen Kindererziehung gilt die Schulungsarbeit im Monat Juni.

Nach der sommerlichen Pause setzt der September die Durchführung des Programms fort: Die Forderung nach Reinheit des Blutes, den Erkenntnissen der neuen Rassenlehre folgend, steht am Beginn, Krankheitsverhütung oder Krankenpflege folgt, zuletzt sollen Möglichkeiten seelischer Entspannung aufgezeigt werden, die genau so zur gesunden Lebensführung gehört wie richtige Ernährung oder Körperpflege. Denn ein „fröhlich Herz, ein froher Sinn“ in einem gesunden Körper vereinen sich zu jenem Idealbild der Leistungsfähigkeit und vor allem auch der Leistungsbereitschaft, die heute unser aller Ziel sein muß.

#### Abschied vom Bilderscheck

Im Interesse des möglichst sparsamen Umganges mit Rohstoffen während der Kriegszeit hat die Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen ein generelles Verbot für Zigarettenbilder, Zigarettenbilderschecks und Sammelwerke — Sammelalben — erlassen. Durch eine beschränkte und befristete Ausnahme genehmigung ist es jedoch ermöglicht worden, auch nach dem 1. Mai 1942, dem Tage des Verbotsbeginns, die im Verkehr befindlichen Bilderschecks einzulösen, soweit sie innerhalb einer angemessenen Frist eingekauft werden. Über noch vorhandene Bestände an Sammelalben können die in Betracht kommenden Unternehmungen frei verfügen. Nach einer Mitteilung der „Tabak-Warte“ kann der Zigarettenbilderdienst unter den erwähnten Übergangsvereinfachungen seine bisherige Funktion bis zum 1. Oktober 1942 ausüben.

## Kleine Stadtheorie

Lehrlinge wurden verpflichtet. Auch bei Daimler-Benz war die Aufnahme der neu eingestellten Lehrlinge in die Betriebsgemeinschaft Anlaß zu einer besonderen Feier, die ein festliches Programm umrahmte. Im Mittelpunkt stand die Ansprache des Ausbildungsleiters, Oberingenieur Eschenlohr, der im Namen des Betriebsführers Direktor C. Werner herzliche Worte an die neuen Lehrlinge richtete, aus denen einmal tüchtige Facharbeiter werden sollen. Er wies abschließend auf die Bedeutung unserer Zeit hin, die jeden Deutschen zu volstem Arbeitseinsatz verpflichtet. Der offizielle Verpflichtungsakt durch den Betriebsobmann beschloß die Feierstunde.

Über Eierteilung und Verteilung von Apfelsinen unterrichten eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenheft.

Städtisches Standkonzert. Das am vergangenen Sonntag wegen schlechten Wetters ausgefallene Standkonzert des Kreismusikzuges der NSDAP findet am kommenden Sonntag, 10. Mai, von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Gontardplatz statt. Der Musikzug spielt unter Leitung von Kreismusikzugführer Theo Weick: 1. Viktoria-Marsch (Blankenburg); 2. Eva-Walzer (Lehr); 3. Ouvertüre „Das Glöckchen des Eremiten“ (Mallart); 4. Fantasie über Verdis schönste Melodien (Bohne); 5. Fleury-Marsch (Fürst); 6. Soldatenlieder und Märsche (u. a. zwei Märsche der Mannheimer Komponisten Hch. Garnier und Otto Spitzbarth).

Treibgasbezugscheine wieder in Kraft. Im Oktober 1941 ist eine Verordnung veröffentlicht worden, nach der Treibgas ohne Bezugschein bezogen werden konnte. Der Reichsbeauftragte für Mineralöl hat im „Reichsanzeiger“ vom 24. April 1942 eine Bekanntmachung veröffentlicht, nach der mit Wirkung vom 1. Mai 1942 ab Treibgas wieder nur gegen Treibgasbezugscheine abgegeben und bezogen werden darf.

Eine Warnung für alle Paddler. Der Beginn der Paddlerzeit auf dem Rhein hat bedauerlicherweise schon zu einigen Unfällen geführt. Diese sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß Paddler, entgegen dem bestehenden Verbot, versuchen, ihre Boote an zu Berg fahrende Schiffe anzuhängen. Bei Koblenz und bei Engers kenterten in den letzten Tagen bei solchen Versuchen die Boote. Wenn sich auch die Insassen zum Glück durch Schwimmen retten konnten, so gingen doch wertvolle Bekleidungsstücke verloren. Um schweren Unfällen vorzubeugen, wird noch einmal dringend davor gewarnt, Paddelboote an in Bewegung befindliche Schiffe anzuhängen.

Mit dem EK I wurde ausgezeichnet: Offz. Karl Schäfer aus Mannheim-Rheinau.

Soldatengröße von der Front erreichten das HB von Soldat Ludwig Hölfer.

Wir gratulieren. Seinen 75. Geburtstag feiert heute Karl Schweighard, Bürodirektor i. R., Stefanienstraße Nr. 1. — Seinen 76. Geburtstag kann Ulrich Genter, Hanauer, Ladenburg, Zehntstraße, feiern. — Ihren 78. Geburtstag begeht heute Frau Magdalena Kraft, Mhm.-Feudenheim, Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes.

Ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum konnte dieser Tage Frl. Käthe Sauter, Geschäftsführerin in Fa. Willi Loubier, Mannheim, begehen.

Wasserstandsbericht vom 8. Mai. Rhein: Konstanz 204 (unv.), Rheinfelden 212 (—2), Breisach 180 (—4), Kehl 223 (—11), Straßburg 225 (—16), Maxau 287 (—1), Mannheim 289 (+1), Kaub 182 (—3), Köln 160 (—3), Neckar: Mannheim 270 (—1).

### Künftige Marine-Ingenieure im Ausleselager

In der zweiten Junihälfte kommt auf der Ordensburg Vogelsang ein Marine-Reichsausleselager zur Durchführung. Um die Bewerber um die Marine-Ingenieurausbildung in einer voraussichtlich am 23. und 30. Mai stattfindenden Vorauslese überprüfen zu können, ist es erforderlich, daß die Bewerbungen bzw. notwendigen Unterlagen bis spätestens 15. Mai 1942 an die DAF-Gauverwaltung, Abteilung Reichsberufswettkampf, Karlsruhe, Albtalstraße 4—10, eingereicht werden. Weitere Auskünfte erteilen die Kreisverwaltungen der DAF.

## Die Insel der Stürme

ROMAN VON GEORG BÜSING

20. Fortsetzung

Das Gefühl einer erlösenden Befreiung begann Tede zu besessen. Nun war ja alles klar! Diese Eintragung war der Beweis, daß Jan Rotermund den Totschlag begangen hatte. Wegen einer Frau hatten die beiden sich gestritten, das hatte ja Schiebeck schon gesagt. Und als Rotermund auf Norderriff Harm Petersen wiedertraf, waren sie in der dunklen geheimnisvollen Sturmnacht abermals aneinander geraten. Vielleicht hatte Rotermund gar nicht die Absicht gehabt, Petersen zu erschlagen — vielleicht hatte er ihn nur unglücklich getroffen — vielleicht wußte er gar nicht, daß er tot war, denn in jener furchtbaren Nacht war unten am Strand alles durcheinander gegangen.

26. November 1913. Vor fünfundzwanzig Jahren.

Tede atmete tief. Ja, das Meer gab nun sein Geheimnis preis. Wie gut sich nun alles fügte! Alle Schwierigkeiten schienen nun plötzlich einen Sinn zu haben. Denn wenn Malke die Insel nicht verlassen hätte, dann wäre wohl nichts aus der Taucherei geworden. Nein, alles hatte so sein sollen, damit er in seiner Verzweiflung den Entschluß faßte, auf den Meeresgrund hinabzusteigen und dem Meer sein Geheimnis zu entreißen.

Frohen Herzens ging Tede schlafen. In der Nacht wachte er noch einmal auf. Es stürzte plötzlich wieder. Er stand auf. Seine Sehnsucht nach Malke war so stark, daß er sich hinsetzte und ihr schrieb. Er konnte nicht anders. Er mußte ihr mitteilen, was an diesem Tage sich ereignet hatte.

2. November.

Die „Mitternacht“ kehrte zurück. Sie hatte wieder Havarie gehabt. Mit düsteren Mienen

gingen die Fischer umher. Der Fang war schlecht, und man wußte nicht, ob man noch eine weitere Fahrt machen konnte. Die Novemberstürme setzten bereits ein.

Runge Andergast kam mit zerquältem Gesicht nach Hause. Er war wieder in seine dunklen Grübeln versunken.

„Du siehst ja aus, als wenn du morgen bedrückt werden solltest“, sagte Tede lachend. Der Alte ging auf die Worte gar nicht ein. Eigentlich hätte er aber allen Grund, vor Freude Kopf zu stecken, Vater.“

„Was gibst du denn?“

„Ich habe nach der ‚Aarhus‘ getaucht.“

Der Alte erschrak. „Nach der ‚Aarhus‘?“

„Ja. Und ich habe sogar etwas mitgebracht. Etwas, was mehr Wert für uns hat, als alles Gold der Erde.“

Andergast sah seinen Sohn groß an: „Was ist es denn?“

„Das Schiffsjournal der ‚Aarhus‘. Und in diesem Journal steht, daß Harm Petersen und Jan Rotermund 1912 einmal zusammen auf dem Dampfer fuhren. Außerdem steht da, daß sich die beiden ewig stritten und daß man sie sogar einsperren mußte, damit sie sich einander nicht zitschelten.“

Andergasts Lippen zitterten: „Das steht in dem Journal?“

„Ja, Vater! Nun wird Ole Petersen umlernen müssen!“

Der Alte schwieg. Er starrte grübelnd vor sich hin. Sein Gesicht erhellte sich nicht. Draußen lief der Sturm gegen das Haus an, daß die Gläser im Schrank klirrten.

„Freust du dich gar nicht, Vater?“

„Wird Ole Petersen diese Eintragung als Beweis anerkennen? Ich glaube es nicht!“

„Sie muß ihm genügen! Eine klare Beweis-kette! Erstens: Schiebeck sagt aus, daß Rotermund unglücklich verliebt war. Zweitens: Es ist bekannt, daß Harm Petersen vielen Burschen die Frauen wegnahm, er wird es auch bei Rotermund getan haben. Drittens: Die beiden fahren zusammen auf der ‚Aarhus‘ und streiten und prügeln sich dauernd.“

Viertens: Harm Petersen und Jan Rotermund treffen am 26. November 1913 wieder auf Norderriff zusammen und geraten in der düsteren Nacht am Strand aneinander, so daß es zum Totschlag kommt. Das ist doch alles klar, Vater!“

„Und wo ist Jan Rotermund?“

„Der ist seit damals verschollen. Aber das beweist doch, daß er es gewesen ist! Sonst hätte er seinen Eltern, die noch in Hamburg leben, doch einmal eine Zeile geschrieben.“

„Ole Petersen wird das alles nicht genügen.“

„Das ist doch Unsinn Vater! Wir werden das Gericht anrufen!“

„Das Gericht? Was soll das Gericht ohne den Täter nach fünfundzwanzig Jahren? Es wird sagen, daß Jan Rotermund es gewesen sein könnte. Aber ist damit wirklich gesagt, daß ich es nicht gewesen bin? Nein, alles wird beim alten bleiben. Die Leute auf der Insel werden weiter glauben, was ihnen am nächsten liegt und ihnen am besten in den Kram paßt.“

„Wo sollen wir aber Jan Rotermund finden?“

Runge Andergasts Blick schien in eine rätselhaft ferne zu irren.

„Es wird ein Schiff kommen — in einer wilden Nacht — wie damals, als es geschah“, murmelten seine Lippen.

Tede schüttelte unwillig den Kopf. „Aber das ist doch Unsinn, Vater!“

„Weißt du, was möglich ist und was nicht? Das Meer nimmt und das Meer gibt. Wir müssen warten.“

Er verließ schwerfällig das Zimmer. Tede schenkte sich ein Glas Rum ein. Blödsinn war das alles, Blödsinn! Der Alte wurde allmählich wirklich wunderbar.

Malke hatte Teds Brief erhalten. Mit gezerrter Stirn, ohne ein Wort zu sagen, hatte der Vater in ihr ausgehändigt. Malke zitterte, als sie den Umschlag öffnete. Als sie das

Schreiben gelesen hatte, war sie wie benommen.

Er hatte also wirklich eine Spur! Zweifel und Eifersichte, Liebessehnen und Angst vor dem Kommenden quälten sie. Sie wußte nicht mehr, was sie tun sollte. Unten wartete Lüder und wollte eine Antwort. Aber sie konnte nicht hinuntergehen. Nein, sie konnte Lüder Meinke nicht heiraten. Sie mußte Zeit gewinnen und auf Tede warten.

Aber ließ man ihr denn noch Zeit? Die ganze Hallig sprach ja schon davon, daß sie und Lüder ein Paar werden würden. Man freute sich schon auf die Hochzeit, die groß gefeiert werden sollte.

Sie mußte nein sagen, heute noch mußte sie es tun! Warum hatte sie Lüder in dem Glauben gelassen, daß sie ihn vielleicht einmal heiraten würde?

Und die Eltern?

Sie warteten auch auf ihr Ja. Sie hielten Malkes Zustimmung wohl längst für selbstverständlich. Alles war schon mit Lüder besprochen, die Frage der Aussteuer, die Mitgift. Die Mutter kramte dauernd im Leinwandschrank und nähte schon die neuen Zeichen in die Wäsche.

Sie sprang plötzlich auf und eilte die Treppe hinab. Sie wollte es Lüder Meinke jetzt sofort sagen, daß es mit ihnen beiden nichts werden könne. Er würde es gewiß verstehen; er konnte ja auch jeden Tag eine andere finden.

Hastig riß sie die Tür der Stube auf. Doch verwirrt blieb sie stehen. Gemütlich saßen die Eltern mit Lüder am runden Tisch, Flasche und Gläser vor sich. Die Pfeifen qualmten.

„Gut, daß du kommst, mein Deern“, sagte der Vater. „Wir sprechen nämlich gerade über den Termin der Hochzeit.“

„Ueber die Hochzeit!“ flüsterte sie.

„Ja“, sagte Petersen kurz, indem er ihr West in die Augen sah, ein Blick, der keinen Widerspruch duldete. „Setze dich zu uns.“

(Roman-Fortsetzung folgt.)



# Die Chronik einer einsamen Insel im Weltmeer

Tragödien auf St. Paul / Von Hans B. Wagenseil

Am fesselndsten von all den einsamen Inseln im Weltmeer sind diejenigen, welche Spuren einer alten und geheimnisvollen Niederlassung von Menschen aufweisen. Eine solche Insel ist St. Paul, weit draußen im Südindischen Ozean.

Vor nahezu hundert Jahren spielte sich auf St. Paul eine Tragödie ab, die nur zur Hälfte nachherzählt werden kann und deren Höhepunkt unserer eigenen Phantasie überlassen bleibt. Und in neuer Zeit wiederholte sich die nämliche Geschichte, wobei es allerdings diesmal Ueberlebende gab, um den ganzen gespenstischen Handel zu berichten. Die Fischer von Mauritius und Réunion machen mit ihren kleinen Schonern waghalsige Reisen über Hunderte von Meilen stürmischen Meeres, um in den der Insel St. Paul vorgelagerten ergiebigen Gewässern zu fischen. Halbwegs zwischen dem Kap der Guten Hoffnung und Australien gelegen, ist St. Paul nur etwa vier Kilometer lang und zweieinhalb Kilometer breit. Aber es ist eine der seltsamsten Inseln der Welt. Einstmals ein Vulkan, sank vor unendlichen Zeiten der ganze Bergkegel ins Meer zurück, so daß der Krater vom Meerwasser überbrannt wurde. Es gibt noch andere Formationen dieser Art auf verschiedenen Teilen der Erdoberfläche; aber St. Paul ist vermutlich das vollkommenste Beispiel.

Heute ist der Krater ein runder See mit einer Einfahrt, über die kleine Fahrzeuge bei Flut hinwegfahren können. Unmittelbar vorgelagert ist eine Untiefe, in der die See kräutert einen „Ueberfluß an Fischen und Krebsen“ verzeichnet. Die zu einer Höhe von nahezu 80 Metern ansteigende Küste stürzt barbarisch steil ab. Abgesehen von der Einfahrt in den Kratersee gibt es nur einen Landungsplatz. Schwere Brandung peitscht die ihn umgebenden vulkanischen Felsen. Schwefeldämpfe steigen zwischen den Klippen auf.

Ein unheimlicher Ort für einen einsamen Weltflüchtling wäre St. Paul. Wasser sprudelt heiß und dampfend aus dem Erdboden. Es gibt keine Bäume, nur Farnkräuter, Moos- und Krautarten, und diese ergeben wertvolle Bestandteile in der Ernährung manches auf St. Paul schiffbrüchigen Mannes, wenn Skorbit eine immer gegenwärtige Drohung ist.

Der Held dieser Geschichte war ein französischer Adelsknappe aus Madagaskar, der beschloß, sich auf St. Paul niederzulassen, weil ihn seine Taten als Schmeichler und Freiheitskämpfer in Schwierigkeiten mit den französischen Behörden gebracht hatten. Seine Frau begleitete ihn, und es wird behauptet, sie sei schon gewesen. Der Rest der Mannschaft von dem 60-Tonnen-Schoner des Freiheitskämpfers bestand aus zwei Weißen, einem farbigen Jungen und vierzehn lärmenden madagassischen Eingeborenen. Nach Australien bestimmte Segelschiffe fuhren im vergangenen Jahrhundert häufig an St. Paul vorbei und holten dort über, während ihre Kapitäne auf die Insel an Land gingen. Auf diese Weise sind Einzelheiten von dieser ersten Niederlassung in den sorgfältig aufbewahrten Logbüchern von Schiffen zu finden, die heute vom Meer verschwunden sind.

Der Franzose ließ seine Eingeborenen Behausungen aus vulkanischem Felsgestein bauen. Er schickte sie aus, um Fische und Seehunde zu fangen und züchtete Ziegenherden. Sein Schoner brachte eingesalzene Fische und Seehundsfelle nach der afrikanischen Küste. Trotz der Einsamkeit von St. Paul ermunterte der Franzose keine Besucher. Eine gewisse Zeit bereiteten die Ansiedler ihrem Führer keine Schwierigkeiten, der sie reichlich mit Wein und Tabak versorgte. Trotzdem währte es nicht lange, bis sich Anzeichen einer Meuterei bemerkbar machten. Ein Inselkönigreich von 18 Männern und einer Frau kann nicht ewig bestehen. Einzelheiten der Tragödie wird man nie erfahren: als der Schoner von einer Fahrt nach dem Kap zurückkehrte, fand er auf St. Paul keine lebende Seele mehr vor. Die Häuser waren vom Feuer vernichtet. Ein paar Gräber waren entstanden.

Einige Jahre später wurde St. Paul die vorübergehende Heimstätte von fast 600 Menschen. Im Juni 1871 befand sich der mit einem Truppentransport nach Australien bestimmte britische Frachter „Megaera“ mit einem Leck in der Nähe der Insel. Verzweifelte Anstrengungen, das Schiff über Wasser zu halten, wurden gemacht: die Soldaten schöpften die eindringende Flut mit Eimern aus, während die Matrosen die Pumpen bedienten. Das rostige alte Schiff lief jedoch so schnell voll, daß der Kapitän um die Errettung des Lebens willen beschloß, es auf St. Paul an Land zu setzen. Mit Voldampf wurde die dem Untergang geweihte „Megaera“ durch die Kraterfahrräder gesteuert. Hier blieb sie einige Wochen liegen, so daß die schiffbrüchige Besatzung Zeit fand, die nötigen Vorräte und genügend Kohlen an Land zu bringen, um sich während der Wintermonate, die sie auf der Insel verblieben, warm zu erhalten. Ein Fahnenmast wurde aufgestellt und die Schiffsflagge von oben nach unten gehißt: das Notzeichen der Meere. Die Männer im Ausguckposten sahen verschiedene Schiffe an der Insel vorbeifahren; aber erst einen Monat später — nachdem der Reiz eines Robinson-Daseins zu Ende war — sichtete die holländische Barke „Aurora“ das umgekehrte Zeichen und hielt Kurs auf die Insel. Dann, zu der ungeheuren Enttäuschung der sehnsüchtig an der Küste wartenden Mannschaft, kam plötzlich eine Brise auf und trieb das Schiff außer Sichtweite von St. Paul. Erst im Laufe des August konnten die schiffbrüchigen durch einen holländischen Dampfer gerettet werden.

Drei Jahre später ließ sich eine Gesellschaft von französischen Astronomen für ein paar Wochen auf der Insel nieder, um den Durchgang der Venus zu beobachten. Sie ließen ein kleines Denkmal — sicherlich eines der einsamsten auf der Welt — zur Erinnerung an ihren Aufenthalt zurück.

Verborgen im Nebel, unbeleuchtet und selbst oft bei Tageslicht schwer zu erkennen, hat St. Paul den Untergang manches guten Schiffes verschuldet. Im Jahre 1892 erhob Frankreich Anspruch auf die Insel. Die Trikolore wurde dort von Mannschaften des Kreuzers „Bourdonnais“ gehißt, und im Jahre darauf kam die „Eure“ an, um ein Vorratsdepot für schiffbrüchige Seeleute zu errichten. Diese Depots neu aufzufüllen ist eine schwierige und kostspielige Aufgabe, da nicht oft eigens zu diesem Zweck Schiffe entsandt werden können. Es besteht ein ungeschriebenes Gesetz, wonach im Falle eines Schiffbruchs dasjenige Land, zu dem die schiffbrüchigen gehören, die erste Gelegenheit zu einer Wiederauffüllung der Vorräte zu ergreifen hat. Kriegsschiffe und Forschungsdampfer unterziehen sich zumeist dieser Aufgabe.

Das letzte Kapitel in der Geschichte des weitverlorenen St. Paul ist dem ersten seltsam ähnlich. Im Jahre 1928 fuhr ein kleiner französischer Dampfer, die „Espérance“, mit einer Fracht von Lebensmittelvorräten und Kohlen nach St. Paul. Seine besondere Aufgabe bestand darin, auf der Insel eine Hummer-Konservenfabrik einzurichten. Mehrere Jahre lang blühte das Unternehmen. Ein kleiner Kurzwellensender wurde in der Fabrik auf St. Paul eingerichtet, und das rettete zweifellos das Leben mancher der auf der Insel Befindlichen.

Aber im Mai 1931 kam ein dramatischer Hilferuf von dieser Station. Von den 132 dort beschäftigten Menschen litten ein Viertel an Beri-Beri, einer dem gefürchteten

Skorbit früherer Zeiten ähnlichen Krankheit. Dreißig Todesfälle waren eingetreten, ehe der als nächstliegend benachrichtigte Dampfer eintreffen konnte. Die Opfer waren fast alle madagassische Eingeborene. Sie hatten offenbar die ihre Ernährung betreffenden Arbeiten außer acht gelassen: sie hatten zuviel weißen Reis anstelle des ungeschälten roten Reises gegessen, der Beri-Beri verhütet. Eine Frau war auf St. Paul zur Zeit der Epidemie, die Witwe eines früheren Leiters der Fabrik. Sie hatte tragische Vorfälle auf dieser Insel sich abspielen sehen. Ihr Kind war ein paar Tage nach der Geburt gestorben. Ihr Mann war bei einer früheren Epidemie in ihren Armen verschieden. Sie hatte einen Mann, durch Krankheit wahnsinnig geworden, auf eine felsige Insel hinausschwimmen und dort ertrinken sehen. Ein anderer, ein Matrose, hatte seine britische Nationaltracht angezogen und war mit einem Kanu hinausgerudert, um nie wieder gesehen zu werden. Das Unternehmen hatte sich als ein teurer Fehlschlag herausgestellt.

Heute ist der Winterschnee von St. Paul wieder einmal unberührt von menschlichen Spuren. Aber für die Fahrt vom Kap nach Australien gewinnt die Insel, nach der Ausschaltung Singapurs, auf neue erhöhte Bedeutung. Grimmig ragt sie aus dem Meer dieser unendlichen Einsamkeit auf und schreckt Besucher trotz des Nahrungsmitteldepots und der leeren Behausungen ab. Eisige Sturzwasser brechen sich über die Kraterfahrräder; Ziegen, Kaninchen und Pinguine ergreifen Besitz von dem kleinen Streifen Land, wo so viele unglückliche Siedler begraben liegen.

## Rossini in Darmstadt / Neuinszenierung der „Diebischen Elster“

Die „Übersetzung, textliche und musikalische Bearbeitung“ der „Diebischen Elster“ endet dort, wo wir ihren bedeutendsten Eingriff erwarteten: den Mut zu einem vernünftigen Schluß, zu einem Ausklang, der das Gefühl befriedigt, auf das wir unsere Herzen einen Abend lang in diesem gemütlichen fremdländischen Duodezium eingestellt haben. Der Begnadigungsbrief des anonym bleibenden Königs, auf den wir einen Akt lang warten, wäre ein Emanuel Striese würdig. Unser Rechtsgefühl verlangt einen gehörigen Denksatz für den liebgewonnenen, parteiischen Podesta, und schließlich hat man in einer Oper einen großen Chor, um einem lahmen Dialog und ein paar fälligen Umarmungen in einem glanzvollen Finale den rechten Klangsinn zu geben. Rossinis Werk ist ja ebenso reich wie unbekannt. Man könnte nehmen, wo sich das Brauchbare findet. Die Bühnen haben sich an das Meisterstück des „Barbier“ und damit an die Krone der Buffa gehalten und sind, auch was die Theaterkassen angeht, stets gut damit gefahren. „Tell“, die „Italiener in Algier“, die „Seidene Elster“, „Semiramide“ mit dem köstlich gelungenen Metternich-Scherz, das heitere deutsche Volkslied „Freut euch des Lebens“ Rossini als Klagehema zu suggerieren, und selbst die „Diebische Elster“ sind mehr Ouvertüren- als Opernbegriffe, von den vielen anderen Werken zu schweigen, die nach dem Rossini-Rummel bei des Meisters Lebzeiten allzu gründlich nach seinem Tode vergessen wurden.

Insofern schon war die Neuinszenierung der „Diebischen Elster“ am Hessischen Landestheater eine wertvollere Gedächtnisnahrung zu Rossinis 150. Geburtstag, als alle noch so schönen Gedenksprüche und Morgenfeiern sie zu geben vermöchten.

Die „Diebische Elster“ ist Rossinis bäuerlich-bürgerliches Familien- und Liebesstück.

## Land der Stille

„Heimat an Mosel und Saar“

Land der wesentlichen Stille, so nannte der Dichter Johannes Kirchweg die „Heimat an Mosel und Saar“ in einer Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“. Seine Geschichten und Gedichte füllten harmonisch den Rahmen der „Verklindenden Weisen“ aus Lothringen. Sie sind schlicht und still diese Geschichten, die von dem Alltag der Mosel- und Saarbevölkerung sprechen. Überall klingt die Liebe zur Heimat auf. Auch in den Gedichten, mögen sie sich nun mit vertrauten Landschaften beschäftigen, von der Liebe zur Mutter oder der Stimmung um eine einsam brennende Kerze künden. Es lebt in ihnen die Erinnerung auch an die heimischen Gärten.

Wie Kirchweg von seiner Heimat sprach, indem er uns einige ihrer Menschen vorstellte, so taten es die von Dr. h. c. Louis Pink gesammelten lothringischen Lieder allgemäin. Es sind Weisen, die von Liebe und Treue singen, voller kindlicher Frömmigkeit und Frohsinn. Auch wenn sie von Krieg und Abschied sagen, sind sie noch froh — und sie sagen nicht oft von diesen Dingen. Lieber umspielen sie schelmisch die Heimlichkeit früher Liebe und locken die Pärchen hinaus an die Brunnen und auf die Weiden ihrer Heimat. Fritz Neumeyer hat die Lieder gesetzt und begleitet am Flügel Marianne Ross-Stratthaus, die sie mit ausdrucksvollem Sopran vortrug. Die Melodien sind volkstümlich einfach, untermalen in ihrem Rhythmus wirksam den Text und erinnern in der chromatischen Tonfolge an viele bekannte deutsche Volkslieder. Mit ihren Vorträgen sprachen alle drei Künstler beredt von dem deutschen Wesen Lothringens. Die Zuhörer dankten ihnen herzlich für den empfindsamen, stimmungsvollen Abend. Sch. St.

Dozent Dr. Günther Schulz (Freiburg) übernahm den Lehrstuhl für organische Chemie an der Universität Rostock vertretungsweise.

Theater-Kundenlisten werden in Wien eingeführt. Jeder Interessent kann sich bei seinem Theaterkartenbüro vormerken lassen. Der Verkauf der Theaterkarten wird in Wien auf mehrere Stellen verteilt.

## Männer vom Film

Kleines Porträt: Hans Moser

Ewig gehetzt — so erscheint uns, bis in die Sprechweise hinein, Hans Moser, dem freilich die immerwährende Tücke des Objekts nicht die verborgene fürsorgliche Güte rauben



(Zeichnung: Göbel-Terra)

kann. Fahrig wischt seine Hand durch die Luft, saugend wirbeln die Rockschoße seines Fracks und noch schneller ändern sich seine zerkausten Gesichtszüge. Der Ärger, den ihm die täglichen Kleinkatastrophen des Lebens bereiten, gräbt Unzufriedenheitsfurchen in seine Stirn und die Unterlippe schiebt sich klagend immer weiter vor. Aber Weinseligkeit oder ein weinendes junges Mädchen enthüllen dann doch sein musikalisches und weiches Wiener Herz. Da vergißt er den Alltag und seine tausend Plagen, spielt geruhsam singt er von seinem Wien oder findet mitleidige, väterlich tröstende Worte. Sein knurrender Pessimismus wandelt sich in kindlichen Optimismus. So ist er ein Komiker des Gegensatzes, dem man die schnurrigen Grobheiten verzeiht, weil man sie ihm nicht glaubt, denn seine Maske ist so durchschaubar, wie seine unschmelzende Sprache bisweilen unverständlich ist. Im übrigen: Hans Moser nuschelt nur, wenn er schimpft oder sich beklagt; da genügt sein mimisches Temperament, man versteht ihn dennoch, und wenn er singt oder gar tröstet, nuschelt er nicht mehr. Weil es überall und in allen Berufen Menschen gibt, die hinter einer gewissen Querköpfigkeit und der Gewöhnlichkeit einer für sie immerwährenden Pechsträhne ihre Gutmütigkeit und ihren Lebensoptimismus verbergen, scheint jede dieser Rollen Hans Moser von neuem auf den Leib geschrieben. Sch. St.

## Neuer Film:

Schauburg: „Einer für alle“

Wenn man diesen Film hinter sich hat, taucht man wie aus einem U-Boot heraus und schnappt etwas nach Luft: so unmittelbar und nah an der Wirklichkeit vollziehen sich alle Vorgänge im Kampf um die Hebung eines durch Havarie gesunkenen Tauchbootes. Man lebt mit im stählernen Walrumpf, zwischen Rudern und Gestängen und Schotentrüren, man läßt wie die eingeschlossenen Männer seine Augen zu den Manometern kreisen und man ertastet mit ihnen die langsam tropfende Zeit der Hebungversuche. Die italienische Marine hat diesem Scalera-Film alle Apparaturen und technischen Berechtigungen zur Verfügung gestellt, die in einem solchen Falle angewendet werden können. Wunder der Präzision sind die Tauchbojen, in denen ein Matrose nach dem anderen zur Oberfläche des Meeres hinaufgeschleust wird, und wie phantastische, ozeanische Ungeheuer sinken wiederum die schweren Tauchpanzer zur Tiefe, um die Verbindung mit den Männern aufzunehmen, die nun in der dämmerigen Tiefe der See auf die Hilfe von oben warten. Die Stunden kriechen. Visionen der Abenteuerlichkeit gespenstern aus seltsamen Kugelhäuten um den gesunkenen Rumpf. Eintönig hallen die Befehle durch das Boot, einer eisernen Disziplin gehorchen die Griffe; hier ist ein Heldentum ganz ohne Pathos, Bekenntnis eines starken menschlichen Geistes, der, umgeben von einer chaotischen Maschinerie, dennoch die letzte Unzulänglichkeit des Technischen durch den Willen persönlichen, heroischen Einsatzes meistert. Die Offiziere und Mannschaften der italienischen Marine, die bei diesem Filmwerk mitwirkten, haben nichts anderes gegeben als die Wirklichkeit ihres tapferen Daseins und damit die Echtheit des Vorgangs überzeugend vermittelt. Auch die schwierigen Partien der Unterwasserarbeiten sind ausgezeichnet ins Bild gebracht, so daß alles in allem ein zumal vom Technischen her packendes Filmwerk entstanden ist. Dr. Oskar Wessel

## Pfitzners Karlsbad-Hymne

Zur Eröffnung des Karlsbader Sprudels führte die Kurstadt Hans Pfitzners Hymne „Fons salutifer“ (nach Texten von Kolbenheyer) erstmals auf. Ohne in die Programmmusik abzugleiten, schrieb Pfitzner ein knappes, packendes Chorwerk, das sich durch seine Gefühlstiefe, Innerlichkeit und Schlichtheit auszeichnet. Das sparsame thematische Material wird vom Orchester sinfonisch durchgeführt. Dazu gesellen sich die Einklang-Stimmen eines gemischten Chores, der sich am Schluß über feierlichen E-Dur-Klänge des Orchesters und der Orgel achtstimmig aufteilt und einen erhabenen Ausklang herbeiführt. Robert Glas.

## Londons Philharmoniker unter einem Neger

Aus London wird gemeldet, daß neuerdings Negermusik im Londoner Konzertleben stärker hervortreten. Zum erstenmal wurde am Sonntag das Londoner Philharmonische Orchester von dem Vollblutneger Rudolf Dunbar dirigiert. Dunbar, der aus Britisch-Guayana stammt, kann nach den Londoner Berichten Saxophon, Violine und Klavier spielen, außerdem sei er Komponist. Da ihn diese Tätigkeit jedoch allein Anschein nach nicht voll erfüllt, leitet er noch ein Nachrichtenbüro und ist Korrespondent einiger Dutzend Negerzeitschriften in Amerika und Afrika. Das Programm, das dieser vielseitige Neger am vergangenen Sonntag dirigierte, umfaßte u. a. die Uraufführung einer „Afro-Amerika-Sinfonie“ des Negers William Grant. Der dritte Satz dieses „Werkes“ sollte, wie es in einem Konzertbericht hieß, die „Träume der amerikanischen Neger von einer kommenden besseren Welt auf den Hintergrund des afrikanischen Erdteils“ dem englischen Publikum nahebringen. — Jeder amüsiert sich eben, so gut er kann.

Wo der Wald Gleichgewicht der Wald hat, der Wald hat den Einfluss auf die gische Entwicklung Europas die Amerika das sinnloser Abb das Aufkommen schaft brachte Wald- und F kennnis, daß neue Saat zu Holzes eine er standspfege.

Diese Frage besonderer Be ten Jahren als Erzeugnisse in den ist. Es f Len kun Reichst Reichsforstn In Anbetra Waldreichtum der Wirtschaft Sparsamkeit zum ersten Gr kelt beginnt Aushaltung de gebildeten W notwendigen den, wobei m Werkzeuge un der Technik stige Anlagen möglich ist, Zubringer- un nötige Wirtsc Industrielle V

Sieht man als Bau- und wichtige Bed heute als Br und Futtersto für chemische Von der e führten die B

Der Reichst tion, General der Bauwirts deutsche Stra bestimmt, daß eingesetzten genen hinst die Rüstun bau zu über vorhandenen ihren Kennt werden, wobei Metallarbeit schäftigt wer zeigen jedoch Zahl von K tionen in der ber ordnet h noch immer s schnellsten i stungsindust ren sind. Fü fangener n Bauvorhab en die Rüst men von der kriegswichtig

## Rund 200

Die Reichst wärtig dam eine weitere herbeizuführ solche Aktions urteilen, so daß das Arb von Jahr zu sinkenden Ze den muß. D nellen Besetz die Wochen kann, werden Bankgewer le geschlossen Prozent der Bankgewer Dienstleistun so weit ein Erschwerung verkehr usw wirtschäftlich

## Aus dem

Industrie- von zuständ Industrie- u Grund der stehend, bis schaftskamm Organisatio gen kann. I kammer wir vollzogen we die Industri ihre Tätigke nach der Er ist zur Gew treuung der gen Umfang der Gaurwit sehen.

Eine schle delarsregister Schlesia schaft, Gegenstand lung chemis Tonerde und zur Herst lichen Roh- wertung de produkte, so Grundkapita Bergdirekt der der Ges- nommen hal willogua in Berlin-Stegl dorf, Johant nen in Berl die Kaufleu ende, Dr. H Dr. Konrad



## Der Wald als Rohstoffquelle

Planvolle Nutzung für den kriegswirtschaftlichen Bedarf

Wo der Wald stirbt, dort hört das gesunde Gleichgewicht der biologischen Kräfte auf, denn der Wald hat als Klimaregler entscheidenden Einfluß auf die gesamte biologische und geologische Entwicklung. Beispiele dafür bieten in Europa die sogenannten Karstgebiete und in Amerika das Vordringen der Steppe als Folge sinnloser Abholungen in früheren Zeiten. Erst das Aufkommen einer planmäßigen Landwirtschaft brachte auch den Anfang einer geregelten Wald- und Forstwirtschaft, das heißt die Erkenntnis, daß der Ernte der Wälder auch eine neue Saat zu folgen habe, dem Schlagen des Holzes eine entsprechende Aufforstung und Bestandspflege.

Diese Fragen sind gerade in Deutschland von besonderer Bedeutung, wo der Wald in den letzten Jahren als Rohstoffquelle für kriegswichtige Erzeugnisse in höchstem Maße eingesetzt worden ist. Es findet deshalb auch eine zentrale Lenkung und Planwirtschaft durch das Reichsforstamt statt, an dessen Spitze der Reichsforstmeister Hermann Göring steht. In Anbetracht der Tatsache, daß trotz des Waldschlachts in Deutschland der Holzbedarf der Wirtschaft nicht gedeckt werden kann, ist Sparsamkeit im Verbrauch dieses Rohstoffes zum ersten Grundsatz geworden. Diese Sparsamkeit beginnt bereits bei der Schlägerung und Aushaltung des Holzes. Mit Hilfe einer gut ausgebildeten Waldbewirtschaftung sind weiter die notwendigen Leistungserzeugnisse erzielt worden, wobei man sich durch den Einsatz besserer Werkzeuge und Maschinen auch die Fortschritte der Technik nutzbar gemacht hat. Durch günstige Anlagen der Werke und, wo dies nicht möglich ist, durch sorgfältige Regulierung der Zubringer- und Transportkosten hat man die nötige Wirtschaftlichkeit des Rohstoffes für die industrielle Verarbeitung zu erreichen versucht.

Sieht man von der Verwendung des Holzes als Bau- und Werkstoff ab, so liegt seine kriegswichtige Bedeutung vor allem darin, daß es heute als Brenn-, Kraft-, Zell-, Faser-, Nähr- und Futtermittel dient und außerdem als Basis für chemische Ausgangsstoffe gebraucht wird.

Von der einfachen Verfeuerung des Holzes führten die Bemühungen der Erfinder zur syste-

matischen Ausnutzung der Verbrennungsgase. Von dort war es nicht mehr allzuweit zu dem Schritt, das Holzgas zur Gewinnung von Kraftgas einzusetzen. Man verwendet dazu Abfallholz, und es ist gelungen, durch diesen Einsatz nicht allein beträchtliche Mengen Benzin zu sparen, sondern gegenüber dem Benzinbetrieb auch wesentliche Verbildigungen zu erzielen. Auf vielen unserer Fernverkehrsstraßen sind heute bereits die Möglichkeiten vorhanden, für generatorbetriebene Kraftwagen Holz zu tanken.

Noch bedeutungsvoller erwies sich die Verwendung des Holzes als Zell- und Faserstoff. Im chemischen Prozeß verwandelt es sich in eine verflüssigte Flüssigkeit, die Viskose, aus der dann Kunstseide und Zellwolle entsteht. Deutschland hat durch diese Produkte seine Faserstoffversorgung unabhängig vom Ausland, sicherstellen können. Daß bei der Erzeugung von Zellstoff Nebenprodukte, wie das Zellgas, entstehen, sei hier nur am Rande erwähnt. Man benutzt es vielfach als Verpackungsmaterial, zur Erzeugung von Warstühlen und verarbeitet es weiter auch zu Gürteln, Schuhen und Hüten.

Zu den neueren Wundern der chemischen Verarbeitung des Rohstoffes Holz gehört seine Verwendung als Nähr- und Futtermittel. Hier verwandelt sich die Holz unserer Wälder in Zucker, der zwar nicht der menschlichen Ernährung dient, aber in der Weiterverarbeitung als Futterhefe dem Landwirt große Dienste leistet. Nebenher gewinnt man bei diesem Verarbeitungsprozeß noch Glycerin und Spiritus, wobei erwähnt werden muß, daß hier ebenfalls nur Abfallware (etwa Sägemehl) Verwendung findet.

Es ist dergestalt gelungen, eine reiche Ausnutzung für jedes Stück Holz zu finden und so die Bedeutung dieses Rohstoffes gewaltig zu steigern, wozu ergänzend bemerkt sei, daß das Holz durch Verkohlung auch noch chemische Ausgangsstoffe ergibt, die in der Arznei- und Farbenerzeugung eine wichtige Rolle spielen (Aspirin, Indigo). Desgleichen gewinnt man auf diesem Wege Desinfektionsmittel, Lacke, Pech und Öl.

## Von der Bauwirtschaft in die Rüstung

Kriegsgefangene werden umgelenkt

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft und Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat durch einen Erlaß bestimmt, daß die bereits in der Bauwirtschaft eingesetzten russischen Kriegsgefangenen hinsichtlich ihrer Einsatzmöglichkeit in die Rüstungsfertigung und im Bergbau zu überprüfen sind. Die unter den Russen vorhandenen Facharbeiter sollten entsprechend ihren Kenntnissen und Leistungen umgelenkt werden, wobei Bergarbeiter restlos im Bergbau, Metallarbeiter in der Metallindustrie usw. beschäftigt werden sollen. Die neuesten Statistiken zeigen jedoch, daß noch immer eine zu große Zahl von Kriegsgefangenen verschiedener Nationen in der Bauwirtschaft beschäftigt ist. Daher ordnet Reichsminister Speer an, daß die noch immer nicht umgesetzten Kriegsgefangenen schnellstens je nach Eignung restlos in die Rüstungsindustrie und in den Bergbau zu überführen sind. Fünftzig Prozent sämtlicher Kriegsgefangener (mit Ausnahme der Engländer), die bei Bauvorhaben eingesetzt sind, sind unverzüglich an die Rüstungsfertigung abzugeben. Ausgenommen von dem Abzug sind der eigentliche und kriegswichtige Rüstungsausbau, soweit dieser

von den Außenstellen der Abteilung Rüstungsausbau des Reichsministers für Bewaffnung und Munition und den Baugruppen und Bauabteilungen des Baustabes Speer betreut werden. Ausgenommen sind ferner die folgenden Bauprogramme: Bunt-, Leichtmetall-, Stickstoff-, Mineralöl für die Stufe 0; bei Bauten des Mineralölprogramms auch für die Bauten der Dringlichkeitstufe 1, Pulver- und Sprengstoffplan, Dringlichkeitstufe 0 und 1, bei Bauten der Energieerzeugung und -verteilung (Wasserkraftwerke, Wärmekraftwerke und Hochspannungsanlagen), Dringlichkeitstufe 0 und 1, die Bauten des Bergbaus der Dringlichkeitstufe 0.

Die Durchführung dieser Aktion muß mit allen Mitteln beschleunigt und bis zum 31. Mai 1942 abgeschlossen sein. Bei den in der Bauwirtschaft freizulegenden Kriegsgefangenen ist, wie der Reichsarbeitsminister dazu bemerkt, nicht nur auf den berufsrichtigen Einsatz der Metallarbeiter und der Bergarbeiter zu achten, sondern insbesondere auch auf die Überprüfung von Kriegsgefangenen Landarbeitern in die Landwirtschaft. Der Reichsarbeitsminister bittet, bei der Umsetzung der restlichen Kriegsgefangenen aus der Bauwirtschaft die kriegswichtigen Landarbeiter der Landwirtschaft zuzuführen.

## Kleiner Wirtschaftsspiegel

### Rund 200 Bankstellen verschwinden

Die Reichsgruppe Banken ist bekanntlich gegenwärtig damit beschäftigt, aus Kriegsgründen eine weitere Rationalisierung im Kreditgewerbe herbeizuführen. Will man die Ausmaße, die eine solche Aktion heute annehmen kann, richtig beurteilen, so muß man allerdings berücksichtigen, daß das Arbeitsquantum der deutschen Banken von Jahr zu Jahr gewachsen ist und von einer sinkenden Zahl von Angestellten bewältigt werden muß. Die Leistung pro Einheit der personellen Besetzung ist also dauernd gestiegen. Wie die Wochenchrift „Die Bank“ jetzt mitteilen kann, werden im Sektor des privaten deutschen Bankgewerbes nun gut 200 hauptamtliche Stellen geschlossen werden. Es sind dies etwa zehn Prozent der Bankstellen im Bereich des privaten Bankgewerbes. Berücksichtigt man, daß die Dienstleistungen gegenüber dem Kunden nicht so weit eingeschränkt werden dürfen, daß sich Erschwerungen im Zahlungsverkehr, im Sparverkehr usw. ergeben, so darf diese organisatorische Maßnahme als ein wesentlicher kriegswirtschaftlicher Beitrag gewertet werden.

### Aus dem Reich

**Industrie- und Handelskammer Pforzheim.** Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, gilt die Industrie- und Handelskammer Pforzheim auf Grund der gegebenen Anweisungen als fortbestehend, bis ihre Überführung in die Gauwirtschaftskammer im Rahmen der Neuordnung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft erfolgen kann. Die Errichtung der Gauwirtschaftskammer wird erst durch besondere Anordnung vollzogen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt setzt die Industrie- und Handelskammer Pforzheim ihre Tätigkeit uneingeschränkt fort. Für die Zeit nach der Errichtung der Gauwirtschaftskammer ist zur Gewährleistung einer betriebsnahen Betreuung der Pforzheimer Wirtschaft im bisherigen Umfang die Errichtung einer Zweigstelle der Gauwirtschaftskammer in Pforzheim vorgesehen.

**Eine schlesische Chemiegründung.** In das Handelsregister des Amtsgerichts Breslau ist die Schlesische Chemie-Aktiengesellschaft, Breslau, eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung chemischer Erzeugnisse, insbesondere von Tonerde und Schwefelsäure, die Gewinnung der zur Herstellung dieser Erzeugnisse erforderlichen Roh- und Ausgangsstoffe sowie die Verwertung der anfallenden Neben- und Abfallprodukte, so die Herstellung von Zement. Das Grundkapital beträgt 600.000.— RM. Vorstand: Bergdirektor Otto Fitzer in Breslau. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind die Kaufleute: Walter Bewilogua in Michendorf (Mark), Paul Beise in Berlin-Steglitz, Paul Schroeder in Berlin-Kaulsdorf, Johann Fassold in Berlin und Harald Kühn in Berlin. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Kaufleute: Rudolf Eichner in Berlin-Südende, Dr. Hans Leiskow in Berlin-Pankow und Dr. Conrad Altgelt in Berlin-Charlottenburg.

### Unternehmungen

**Allgemeine Gold- und Silberseidenanstalt, Pforzheim.** Das Unternehmen konnte den veränderten Anforderungen gerecht werden, wobei eine weitere Verlagerung auf das Unedelmetall-Geschäft unverkennbar war. Als Rohertrag wurden 0,24 (0,26) Mill. RM ausgewiesen. Nach 37.000 (35.000) RM Abschreibungen und Zuweisung von 47.000 (—) RM an Rücklagen ergibt sich ein Reingewinn von 72.431 (70.367) RM, der sich um den Vortrag auf 82.425 (80.964) RM erhöht; hieraus sollen wieder 6 Prozent Dividende auf 1,20 Mill. RM gestiegen, das Umlaufvermögen dagegen auf 2,12 (2,34) Mill. RM zurückgegangen, und zwar insbesondere Vorräte auf 1,21 (1,49) Mill. RM, während Liefer- und Leistungsforderungen auf 0,71 (0,61) Mill. RM anstiegen. Auf der Passivseite erfährt der Wertberichtigungsposten eine Minderung auf 55.999 (41.990) RM und Verbindlichkeiten eine solche auf 1,15 (1,26) Mill. RM, obwohl Warenschulden auf 0,68 (0,59) Mill. RM stiegen.

### Durch die Kontinente

**Aus dem Pariser Verkehrsleben.** Die Pariser Untergrundbahn beförderte im Jahre 1941 1036,85 Mill. Fahrgäste. Die Einnahmen beliefen sich auf rd. 1216 Mill. Franken.

**Neuer Sonderkredit für den Ausbau der rumänischen Eisenbahn.** Der für das Ausbauprogramm der rumänischen Staatsbahnen gewährte Sonderkredit von 8,5 Mrd. Lei wurde auf 29,8 Mrd. Lei erhöht. Im Rahmen dieses Programms soll der gewährte Kredit für Eisenbahnmaterialelieferungen aus Deutschland verwendet werden.

**Schiffahrtskontrollverband in Tokio.** In Tokio fand die Eröffnungssitzung des neugegründeten Schiffahrtskontrollverbandes statt. Bei dieser Gelegenheit unterstrich Ministerpräsident Tojo in einer Ansprache die erhöhte Bedeutung des Seetransportes sowohl für die Fortführung des Krieges als auch für Großstädte wie Wiederaufbau.

### Elektrizitätswirtschaft in Italien

Aus soeben veröffentlichten Statistiken wird die beträchtliche Entwicklung ersichtlich, die die Produktion elektrischer Energie seit Beginn der faschistischen Ära in Italien genommen hat. Im Jahre 1922 produzierte Italien 5 Milliarden kWh, im Jahre 1930 erreichte die Produktion 10 Milliarden kWh und im Jahre 1941 21 Milliarden kWh. Auch die Schwierigkeiten, die der gegenwärtige Krieg verursacht, können die Errichtung weiterer hydroelektrischer Anlagen nicht verlangsamen. Das neue Bauprogramm, das vom Duce bereits gebilligt wurde, sieht für das Jahr 1947 eine Produktion von 30 Milliarden kWh in Italien vor. Das in diesen elektrischen Unternehmungen investierte Kapital übersteigt bereits 25 Milliarden Lire. Zur Zeit sind 27.000 Arbeiter, 10.000 Angestellte und 650 Leiter in den elektrischen Unternehmungen beschäftigt.

## SPORT UND SPIEL

### Italien plant neue Länderspiele

Der Vorstand des italienischen Fußball-Verbandes trat in Rom zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, die Nachwuchsmannschaft am 5. Juli in Budapest zum Rückkampf gegen Ungarns Fohlen antreten zu lassen. Italiens junge Garde wird im gleichen Zuge in Agram den Besuch der in Genua mit 4:0 geschlagenen kroatischen Länderei erwidern. Darüber hinaus sind nach Abschluß der Meisterschafts- und Pokalspiele noch zwei weitere Länderspiele der italienischen Nationalmannschaft in Aussicht genommen. In diesem Zusammenhang gibt die italienische Presse bekannt, daß als Gegner der „Azzurri“ in erster Linie Deutschland und die Schweiz in Frage kommen.

Hierzu ist zu sagen, daß die deutsche Fußball-Nationalmannschaft nach dem siegreichen Länderspiel in Budapest aufgelöst worden ist. Die ihr angehörigen Soldaten sind zu ihren Truppenteilen zurückgekehrt. Da weitere Fußball-Länderspiele vorläufig nicht festgesetzt sind, ist auch an neue Vorbereitungen nicht gedacht. Der internationale Wettspielverkehr des deutschen Fußballsports wird erst nach Ablauf dieser Spielzeit wieder einsetzen. Dadurch ist die Durchführung eines Länderspieles Italien — Deutschland erst im Herbst gegeben, nachdem dieser Rückkampf bereits für den 24. Mai nach dem Berliner Olympiastadion angesetzt worden war.

## Großkampftag der Ringer im Eisstadion

Badens Staffel tritt gegen Westmark an

Es ist schon einige Jahre her, daß die Ringer des Reiches Westmark ihre Kräfte mit den Sportkameraden von Baden gemessen haben. Um so mehr werden es die Anhänger des Kraftsports begrüßen, daß diese interessante Begegnung heute 19 Uhr wieder einmal zur Durchführung kommt. Die ideale Kampfstätte des Eisstadions im Brennpunkt der beiden Ringerhochburgen Mannheim und Ludwigshafen gibt den würdigen Rahmen für diesen Großkampf ab, so daß alle Voraussetzungen geschaffen sind zu einem rassen Kampf, der die Herzen der großen Ringersportgemeinde erfreuen kann.

Die badische Vertretung, die sich in der Hauptsache aus Ringern der Traditionsvereine von Mannheim und Umgebung zusammensetzt, wird gegen die Pfälzer Kameraden, welche ja schon jahrelang den Deutschen Mannschaftsmeister stellen und die noch eine Verstärkung durch Vertreter des Saarbezirks erfahren, einen

## Ausscheidungsfechten in der Hans-Thoma-Schule

Am 10. Mai findet vormittags 10.30 Uhr im Turnsaal der Hans-Thoma-Schule, Mannheim, ein Ausscheidungsfechten für die Teilnahme an den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften in Kassel statt. Die NSRL-Fechterinnen des Mannheimer Fechtclub 78 (Eckert, Luibrand, Leupold, Zimmermann und Ersatz: Cremonese) treten mit der Mannschaft des Karlsruher Turnvereins (Kahl, Mecklenburg, Schmidt und Walter) zum Wettkampf an. Erwin Bayer, Ludwigshafen, wird dieses Ausscheidungsfechten leiten.

### Fechtmeister Azara in Mannheim

Am 1. Mai d. J. ist Fechtmeister Azara nach jahrelanger ersprießlicher Arbeit im Fechtclub Germania Frankfurt von Frankfurt nach Mannheim übersiedelt, um in den beiden fechtsporttreibenden Mannheimer Vereinen, dem TV 46 Mannheim und dem MFC 84, das Training zu leiten.

### Sport in Kürze

Am 17. Mai kommt es in Krakau zu einem Fußball-Stadtspiel zwischen Krakau und Berlin. Für diese Begegnung ist die Elf der Reichshauptstadt bereits wie folgt aufgestellt worden: Jahn; Krause, Müller; Goede, Herberger, Seibert; Bars, Skiba oder Lay, Graß, Berner und Carstens. In Bereitschaft stehen Loy, Massen und Kobierski.

Die Fußballmannschaft des Bereichs Baden tritt am 17. Mai gegen die Straßburger Südelf an. Dieses Spiel ist der Auftakt der an den Tagen vom 17. bis 24. Mai vorbereiteten Straßburger Sportwoche.

schweren Stand haben, um ehrenvoll zu bestehen. Da die Badener technisch auf hoher Stufe stehen, ist zu erwarten, daß auch ihre Kampfkraft sich mit der Größe des Gegners steigert, so daß sich delicate Situationen ergeben können, die eine Überraschung nicht ausschließen.

Der Bereich Baden tritt voraussichtlich in folgender Besetzung an: Federgewicht: Allraum, Sandhofen, Leichtgew.: Brunner, VFK 86, Bantamgew.: Lehmann, VFK 86, Weltgew.: Schneider, Bruchsal, Mittelgew.: Groß, Wiesenthal, Halbschwergew.: Litters, Sandhofen, Schwergew.: Weber, VFK 86.

Die Mannschaftsaufstellung der Pfälzer verzeichnet folgende Namen: Bantamgew.: Wiczorek, Merlenbach, Federgew.: Cavalier, Ludwigshafen, Leichtgew.: Vondung, Ludwigshafen, Weltgew.: Häge, Oppau, Mittelgew.: Henze, Ludwigshafen, Halbschwergew.: Willmann, Schifferstadt, Schwergew.: Reck, Gersweiler.

## Preis der Stadt Mannheim

im Mittelpunkt des zweiten Renntages

B. Es stehen zwar diesmal nur sieben Rennen zur Entscheidung, aber trotzdem dürfte der morgige Renntag seinen Vorgänger in sportlicher Beziehung noch übertreffen, denn es starten in den einzelnen Rennen wieder genügend Pferde und zudem erscheint auch recht gute Klasse an dem Ablauf. Den Höhepunkt der wie recht geschickt zusammengestellten Karte bildet der mit 8000 RM ausgestattete Preis der Stadt Mannheim, ein Jagdrennen über 4000 Meter. An zweiter Stelle steht der Preis der oberrheinischen Wirtschaft, ein über 3000 m führendes Hürdenrennen. Von den Flachrennen ist das Mosel-Rennen am höchsten dotiert, das neben dem Lindenhof-Rennen, dem einzigen Ausgleich des Tages, am stärksten bestritten wird.

1. Neckar-Rennen (2000 m). Wenn Tacconet sein volles Können einsetzt, dürfte er nicht leicht einen Bewirger finden. Viel zu schlagen hat er nicht, da seine Gegner bisher nicht viel verrieten.

2. Odenwald-Jagdrennen (3400 m). Hier mußte Little Tommy nach seiner Sonntag-Vorstellung wieder alles halten. Er hat es in erster Linie wieder mit Frater zu tun, desgleichen mit Rappa.

3. Mosel-Rennen (1450 m). In diesem kurzen Rennen sind Efforta und die Halblutstute Impression, die im Rheinau-Rennen die ersten Plätze besetzten, wieder in erster Linie zu berücksichtigen. Ein weiterer achtbarer Vertreter ist Turperle, auch Propaganda ist nicht unmöglich.

4. Preis der Stadt Mannheim (4000-m-Jagdrennen). Trotz der nicht allzu starken Besetzung verspricht das gut dotierte Jagdrennen einen großartigen Verlauf zu nehmen. Auf Grund seines überlegenen Sieges im Preis von

Industrie und Handel wird Dilmight mit altem Gewicht nur schwer zu schlagen sein. Kritiker wird auch hier wieder gut laufen. Passewisse am Hürden-Ausgleich siegreich, bei ihm hängt alles vom guten Willen ab.

5. Preis der oberrheinischen Wirtschaft (3000 m). In diesem Hürdenrennen hat Siegesflamme nach bisherigen Leistungen die allerersten Aussichten. Hamuppöke und Quote sollten von den anderen am weitesten kommen.

6. Lindenhof-Rennen (1600 m). Augustus gewann am Sonntag hochüberlegen und geht in diesem Ausgleich wieder mit einer ersten Chance an den Ablauf. Auch Elster und Querele sind in großer Form und werden eine scharfe Klinge schlagen.

7. Abschieds-Rennen (1450 m). Leopard lief am Sonntag nicht übel und dürfte Fortschritte gemacht haben, doch treten einige schnelle Pferde gegen ihn an. So Kirsche, die sich am Eröffnungstag hinter Elwra und Rose Rouge von bester Seite zeigte, Mädchenfreund, der durch sein letztes Laufen gefördert sein sollte, und Paquerette.

### Unsere Vorhersagen:

1. Neckar-Rennen: Tacconet — Rheinlied — Radian.
2. Odenwald-Jagdrennen: Little Tommy — Frater — Rappa.
3. Mosel-Rennen: Efforta — Impression — Turperle.
4. Preis der Stadt Mannheim: Dilmight — Kritiker — Passewisse.
5. Preis der oberrheinischen Wirtschaft: Siegesflamme — Hamuppöke — Quote.
6. Lindenhof-Rennen: Augustus — Elster — Querele.
7. Abschieds-Rennen: Leopard — Kirsche — Mädchenfreund.

## Kurze Meldungen aus der Heimat

1. **Heidelberg.** (Wieder Serenadenkonzerte im Schloßhof.) Die beliebten Serenadenkonzerte im Schloßhof (bei ungünstiger Witterung im Königsaal) werden auch in diesem Sommer wieder durchgeführt. Es ist gelungen, die Generalmusikdirektoren der bedeutendsten Orchester der benachbarten Großstädte als Gastdirigenten für diese 12 Konzerte im romantischen Rahmen des Schloßhofes zu gewinnen. Das erste Serenadenkonzert wird voraussichtlich am Montag, 18. Mai, stattfinden.

1. **Baieral.** (Überfahren.) Das sechs Jahre alte Söhnchen des Lehrers Kriechbaum geriet auf dem Heimweg von der Kinderschule unter die Räder eines Düngewagens und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus verschied.

1. **Karlsruhe.** (Badischer Schäfermeister ausgerechnet.) Der Schäfermeister Fursi Wenkert, der die Stammschäferrei der Fürstenerbergischen Gutsverwaltung Werenwag beinahe 16 Jahre betreut hat, erhielt für seine vorbildlichen Leistungen in der Herdenbetreuung und in der Bockaufzucht eine besondere Auszeichnung. Es wurde ihm Stoff zur Anfertigung eines Anzuges überreicht, der aus der Wolle verfertigt ist, die in der Schäfererei erzeugt wurde. — Bei der Schafhalterversammlung gelegentlich der Landesbockschau mit Absatzveranstaltung in Mosbach am 26. März 1942 wurde ihm diese Ehrengebe zugleich mit einer Besitzurkunde in Anwesenheit vieler Schafhalter und Berufskameraden durch den Landesverband badischer Schafzüchter überreicht.

1. **Konstanz.** (Verdächtige Reisegepäck.) In Friedrichshafen konnte nunmehr der nächtliche Einbrecher, der in der hiesi-

gen Bahnhofswirtschaft Lebensmittel, Geld und Rauchwaren mitgehen ließ, verhaftet werden. Einer Schaffnerin war das umfangreiche Gepäck des Reisenden aufgefallen und sie veranlaßte seine Festnahme. Damit sind nun die zahlreichen Einbrüche in Konstanz aufgeklärt und sämtliche Übeltäter, nachdem vor einigen Tagen schon weitere Verhaftungen vorgenommen worden waren, hinter Schloß und Riegel.

1. **Frankenthal.** (Teufel Alkohol als Lenker.) In sinnlos betrunkenem Zustand raste der Führer eines Lastkraftwagens in Dreien durch die Straßen, rante gegen eine Scheune und richtete erheblichen Schaden an. Auch die Befahrer des unverantwortlichen Lenkers waren nicht mehr nüchtern. Bei der Feststellung ihrer Personalien wurden sie gegen die Einwohnerschaft ausfällig, so daß diese Gendarmerie zu Hilfe holen mußte. Der Wagen wurde sichergestellt und die drei inwagen sicher nuchtern Geworden können auf eine saftige Strafe gefaßt sein.

1. **Landau.** (Dienst ist Dienst.) Pflichtbewußtsein zeigte ein Feldhüter eines benachbarten Dorfes. Wie berichtet wird, hat er während seines Dienstganges seiner eigenen Frau, die er beim Grasens auf einem fremden Kleacker erwischte, ein Protokoll gemacht.

b. **Vierhöfen.** (Bei „Kraft durch Freude“ — frohe Leute.) Ein großer unter Abend wird von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Sonntagabend im Saale des Rathauses veranstaltet. Bekannte Kräfte des „Deutschen Theaters“, des Kurtheaters der Stadt Wiesbaden, werden zur Verherrlichung dieses Abends beitragen. Der Beginn ist auf 7 Uhr festgesetzt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mohls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.



## Familienanzeigen

**Eberhard Karlheinz.** Unser 4. Kind der 3. Junge, ist glücklich angekommen. In Dankbarkeit und großer Freude: Annel Greulich, geb. Großkinsky (z. Z. St.-Hedwig-Klinik) - Eugen Greulich, Hptl. Grombach, Amt Sinsheim, den 7. Mai 1942.

Unser Joachim hat ein Schwesterchen Gudrun Johanna am 5. Mai 1942 bekommen. In dankbarer Freude Paul Deichmann u. Frau Hildegard, geb. Bornmann, Mannheim, Eichendorffstr. 13a, z. Z. Langenlois N.O., Hamerlingstr. 6

Wir haben uns vermählt: Gustav Zuber, Hedwig Zuber, geborene Herbold, Mannheim-Sandhofen, Pfaffenstraße 8-12, 9. Mai 1942.

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Ludwig Brauch (z. Z. im Felde), Helene Brauch, geb. Dauth, Mannheim, Lindenhofstraße 78, den 9. Mai 1942.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Georg Schreiner (z. Z. Wehrmacht), Elisabeth Schreiner, geb. Harant, Mannheim-Neckarau, Schulstraße 9, den 9. Mai 1942.

Wir haben uns vermählt: Alfred Rudolf Retenjak (Leutnant u. Flugzeugführer) - Hildegard Retenjak, geb. Schuh, Mannheim (Neckarauer Straße 219), den 9. Mai 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Blereth, Uffz., z. Z. i. Felde Gertrud Blereth, geb. Daniel, Mannheim-Feudenheim, Heddesheimer Str. 11, den 9. Mai 1942.

Unser hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigster Lieber Mann, der beste Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nette

**Josef Gmolner**  
Oberfeldwebel in einem Infanterie-Regt. im blühenden Alter von 32 Jahren, einen Tag vor seinem Geburtstag, bei dem schwer, Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben für Deutschlands Größe und Zukunft dahingab. Nur wer ihn kannte, weiß was wir verloren haben!  
Mannheim, den 7. Mai 1942.  
Stockhorststraße 47.

In tiefem Schmerz:  
Frau Liesel Gmolner, geb. Torge u. Kind Uwe; Familie Josef Gmolner (Eltern); Fam. Frieda Torge Wwe. (Schwiegermutter); Herbert Gmolner (z. Z. im Felde) nebst Frau u. Kind; Familie Hans Flieger; Familie Julius Wühler; Familie Arthur Müller sowie alle Verwandten.

Auch wir betrauern in dem Geliebten einen zuverlässigen Mitarbeiter und einen treuen, lieben Arbeitskameraden.  
Beerdigung: Montag, den 11. Mai 1942, 14.00 Uhr.

In einem Kriessplazet im Osten starb nach kurzer, schwerer Krankheit für Führer, Volk und Vaterland mein lieber, beredsamer Mann, unser innigster Lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

**Alfred Nulmeyer**  
Oberfeldwebel in einem Artillerie-Regt. im Alter von 28 Jahren.  
Mannheim, den 8. Mai 1942.  
Schweizerplatz 3 und N. 3, 13b.

In tiefem Schmerz:  
Gisela Nulmeyer, geb. Wels; Emil Nulmeyer und Frau, Eltern; Emil Nulmeyer, Bruder (z. Z. Wehrm.); und sonstige Angehörige.

**Todesanzeige**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante, Großmutter und Urgroßmutter

**Katharina Hafner, geb. Hocker**  
nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren heute nachmittags, den 7. Mai, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Mannheim-Käfertal, den 7. Mai 1942. Rebenstraße 24.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Montag, den 11. Mai 1942, 14.00 Uhr.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 7. Mai 1942 mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegersvater

**Anton Kalkmann**  
im Alter von 60 Jahren.  
Mannheim, den 7. Mai 1942.  
Waldfeldstraße 19.

In tiefer Trauer:  
Frau Elisabeth Kalkmann, geb. Axel und Tochter Hedwig; Hermann Axel und Frau Anna, geb. Kalkmann und 2 Enkelkinder.

Feuerbestattung: Samstag, den 9. Mai 1942, 15.00 Uhr.

Gestern abend 11 Uhr verschied nach rastloser Arbeit nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Bruder

**Franz Weber**  
nach vollendetem 60. Lebensjahre. Mannheim, den 7. Mai 1942. Jean-Becker-Straße 1.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:  
Luisa Weber Witwe.

Beerdigung: Montag 1.00 Uhr.

Statt besonderer Anzeige:  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, Mutter, Großmutter, Schwiegerin und Tante, Frau

**Katharina Wanner, geb. Fleck**  
nach langem Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich zu nehmen.  
Heddesheim, den 9. Mai 1942.

In tiefer Trauer:  
Heinrich Wanner u. Kind nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am heutigen Samstag, den 9. Mai 1942, nachmittags 16 Uhr, vom Trauerhause, Robert-Wagner-Straße 2, aus statt.

## Todesanzeige

Der Allmächtige Gott, der Herr über Leben und Tod, rief heute unsere liebe, älteste Tochter und gute Schwester, unsere liebe Schwiegermutter, Schwägerin, Tante, Nichte u. Cousine

**Elisabeth Elsser**  
geb. Hirt  
im kaum beendeten 25. Lebensjahr, wohlverbalzt, nach schwerem, mit großer Hoffnung und zureichendem Vertrauen Leiden zu sich in die Ewigkeit und vereinigte sie nach einem halben Jahr mit ihrem über alles geliebten, im Osten gefallenen Anton.  
Mannheim, den 7. Mai 1942.  
P. 2, 8/9.

In großem Schmerz u. tiefer Trauer:  
Die Eltern: Heinrich Hirt und Frau Elisabeth, geb. Bister; die Schwiegereltern: Joseph Elsser und Frau; die Geschwister: Hedwig Trimborn, geb. Hirt, mit Mann Willi und Kind; Martha Hirt; Otto Elsser, mit Frau Hilde und Kindern (im Namen der Geschwister).

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Mai 1942, vormittags 10 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Auch wir betrauern das frühe Hinscheiden unseres langjährigen Geschäftsfreundes.

**Betriebsführer und Gefolgshaft der Firma Glas- u. Porzellan-Großhandel G. m. b. H., Mannheim.**

**Todesanzeige**  
Unser lieber Vater und Großvater, Herr

**Jakob Wentz**  
ging rasch und unerwartet von uns. Ludenburg, den 7. Mai 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen Kinder und Enkel.

Beerdigung findet heute, Samstag, 13 Uhr, vom Friedhof aus statt.

Die Beerdigung von Frau

**Hedwig Werner**  
geb. Neugebauer  
ist nicht um 13.30, sondern um 15.30 Uhr.  
Mannheim (Eichendorffstraße 30).

**Kirchl. Nachrichten**

**Evangel. Gottesdienstsanzeiger**  
Sonntag, den 10. Mai 1942.

Trinitatiskirche: 10 Uhr Grimm, 11.15 Uhr K.O., Schaberg.

Jonas: 11.15 Uhr Chr., Grimm.

Konradkirche: 10 Uhr Wüthrich, 11.15 Uhr K.O., Wüthrich, 11.30 Uhr Chr. in der Sakristei für beide Pfarren, Lutz, 18 Uhr Gebetsgottesdienst, Lutz.

Christuskirche: 10 Uhr Miss.-insp. Dr. Rosenkranz, Pfarrer aus Japan, 11.15 Uhr K.O., Dr. Rosenkranz, 11.15 Uhr Chr., Mayer und Dr. Weber.

Neustadt: 10 Uhr Gottesdienst, verb. mit Gedächtnis-Gedenken für Pfr. Brenner, Dr. Haack, 11 Uhr Chr., Dr. Haack, 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Friedenskirche: 10 Uhr Dr. Hord, 11.15 Uhr K.O., Dr. Hord, 11.30 Uhr Jugendstunde, Dr. Hord, 16 Uhr Feierstunde für die Gemeinde.

Johanniskirche: 9 Uhr Chr., Emlen und Schard, 10 Uhr Chr., 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Emlen.

Markuskirche: 10 Uhr Speck, 11 Uhr K.O., Speck, 11.45 Uhr Chr., Speck.

Matthäuskirche: 9.15 Uhr Chr., Gänger, 10 Uhr Schaberg, 11 Uhr K.O.

Lutherkirche: 10 Uhr Walter, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Feuerstein.

Engelstraße: 9 Uhr Walter.

Melanchthonskirche: 10 Uhr Hahn, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Hahn.

Auferstehungskirche: 10 Uhr Hörner, 11 Uhr Chr., Hörner, 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Hörner.

Pauluskirche: 10 Uhr Ciormann, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Ciormann.

Luxemburg-Kinderkirche: 20 Uhr Glitscher.

Sandhofen: 10 Uhr Bartholomae, 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Siedlung Schöna: 8.30 Uhr Bartholomae, 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Siedl. Krankenhaus: 9.20 Uhr Haas.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Schel.

Feudenheim: 10 Uhr Kammerer, 11.15 Uhr Chr., Kammerer, 11.15 Uhr K.O.

Friedrichsfeld: 10 Uhr Schöthal, 11 Uhr K.O., Schöthal, 11.30 Uhr Chr., Schöthal, 11.30 Uhr Chr., Schöthal, 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Käfertal-Süd: 9.30 Uhr Schlier, 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Rheins: Samstag, 20 Uhr Chr., Sonntag, 10 Uhr Lohr, 11 Uhr K.O.

Pfingsberg: 9 Uhr Luger, 10 Uhr K.O., 11 Uhr Kindergottesdienst.

Seckenheim: 9.30 Uhr Chr., Dr. Duhm, 10 Uhr Dr. Duhm, 11 Uhr Chr., Dr. Duhm, 15 Uhr für Kirchenrat Joest, Dr. Haack.

Wallstadt: 10 Uhr Adelmann, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Am Westertagen:  
Trinitatiskirche: Dienstag, 10.30 Uhr, Schaberg.

Konradkirche: Samstag, 20 Uhr, Lutz.

Friedenskirche: Mittwoch, 15 Uhr, Andacht.

Johanniskirche: Donnerstag (Himmelfahrt), 19 Uhr, Scharf.

## Amtl. Bekanntmachung

**Elternteilung.** Auf den vom 4. 5. bis 31. 5. 1942 gültigen Bestell-scheinen Nr. 36 der Reichsleiterkarte werden insgesamt 5 Eier abgegeben und zwar auf den Abschnitt b 2 Eier, auf den Abschnitt c 1 Ei. Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang von den Kleinverteilern an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Laufzeit hinaus Gültigkeit. Der Landrat des Kreises Mannheim Ernährungsamt - Abt. B. - Städt. Ernährungsamt Mannheim

**Bekanntmachung.** Zum Bezug von 5 Pfd. Kartoffeln am Montag, 11. Mai 1942, wird hiermit der Abschnitt 6 des gelben Bezugsausweises für Speisekartoffeln aufgerufen. Die Kleinverteiler haben bei Lieferung der Ware den Abschnitt 6 abzutrennen und zu vernichten.

**Verteilung von Apfelsinen.** Vom Samstag, 9. Mai 1942 ab wird bei den hiesigen Obst- und Gemüseverteilern, soweit diese beliefert werden (auch bei den ambulanten Verteilern, die die Märkte besuchen) auf den Abschnitt O 2 des gelben Einkaufsausweises Kilo für Kinder bis zu sechs Jahren 1/2 Kilo Apfelsinen abgegeben. Auf die bis jetzt noch nicht belieferten Abschn. O 2 der grünen Ausweis-karte für Kinder von 6-14 Jahren und des blauen Einkaufsausweises für Personen von 14 bis 18 Jahren wird weiterhin ebenfalls die gleiche Menge abgegeben. Die Ware konnte nur einem beschränkten Kreis von Kleinverteilern zugeteilt werden. Die hiernach belieferten Kleinverteiler werden gebeten, einen entsprechenden Aushang in ihren Läden oder Verkaufsständen anzubringen. Sie sind verpflichtet, die Abschnitte O 2 abzutrennen und bei unseren Zweigstellen gegen Empfangsbescheinigung abzuliefern. Der Zeitpunkt des Vorfalles der oben genannten Abschnitte wird noch besonders bekanntgegeben.

**Städt. Ernährungsamt Mannheim Güterverkehrsregisteramt** vom 7. Mai 1942: Joseph Sigl, Invalide in Mannheim und Margareta, geb. Weber. Vertrag vom 1. April 1942. Gütertrennung.

**Amtsgericht FG. 3 Mannheim.** Bekanntmachung. Folgd. Dienststellen des Polizeipräsidiums Mannheim, L. & 1, sind an den nachgenannten Tagen wegen Großreinigung für das Publikum geschlossen: Poststelle, Zim. 21 (Reisekasse, Sichtvermerke, Einreise-genehmigung, Leumund-zeugnisse) am Montag, 11. Mai 1942, vormittags. Die Schalter des Einwohnermeldeamts am Dienstag, 12. Mai 1942, den ganzen Tag. Kennkartenausfertigung, Zimmer 19, am Mittwoch, den 13. Mai 1942, vormittags. Mannheim, den 5. Mai 1942. Der Polizeipräsident.

**Schriesheim.** Am Sonntag, dem 5. Mai wird in der Zeit von 7.30 bis 10.30 Uhr der Strom abgestellt. Gemeinde-Elektrizitätswerk Schriesheim.

**Anordnungen der NSDAP**

**NS-Frauensschaft.** Neckarau-Nord. 9. Mai, 14 Uhr, Gemeinschaftsmittag in der „Krone“ für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. Neuchwald. 10. Mai, 9.30 Uhr, findet im Freytheater eine Mitglieder-versammlung statt, an der sämtliche Frauenschaftsmitglieder teilnehmen. - Achtung Ortsjugendgruppenführerinnen. 11. Mai, 20 Uhr, Sport für sämtliche Ortsgruppen in der Pestalozzischule, Eing. dch. den Hof.

**Entlaufen**

**Siamesische Tempelkatze,** hell u. dunkelbr., entlauf. Wieder-bringer Belohn. Abzug b. Haas, Käfertalstraße 56.

**Offene Stellen**

**10 Bedienungen,** welche jeden Sonntag, 14-18 Uhr, als Neben-verdienst servieren wollen, sowie eine Hilfe für kalte und Kaffee-küche sof. gesucht. Wald-parkrestaurant am Stern, Ruf 22886

**Floß. frdl. Servierfräulein** zum baldigen Eintritt gesucht. Hotel Reichspost-Reichshof, Heidelberg.

**Tüchtige Bedienung** für sof. ges. Weidbräu-Ausschank, U. 5. 13. Fernsprecher 29739.

**Tüchtige Friseurin** in gut. Gesch. sof. ges. Angeb. u. 3760B an HB.

**Junges Mädchen** mit Schulbil-dung aus gutem Hause, als Anlern-helferin ges. Sonnenpöth. Brühl

**Hilfsarbeiterinnen,** zuverläss. u. pünktlich ges. Dalbergstraße 6.

**Stundenfrau,** 2-3X wöch. ges. Voellm, Werderstraße 31.

**Tücht. Hausgehilfin** findet angenehme Stellung in gt. gepflegt. Haushalt. - Fernsprecher 24824.

**Tücht. Hausgehilfin** (Alleinmäd-chen) od. allein. Frau p. 1. 7. in gut. Geschäftshausalt ges. Zuschr. u. Nr. 185 874VS an HB.

**Halbtagsmädchen** od. Frau sof. ges. Ludwig-Richter-Straße 5, Fernsprecher 40207.

**Zimmermädchen** für sof. gesucht. Union-Hotel, L. 15, 16.

**Pflichtjahrsmodell** gesucht. Zuschrift. unter Nr. 3871BS an HB.

## Filmtheater

**Heute neue Wochenschau.** Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg - Gloria-Palast - Capitol. Sieges-parade in Madrid - Der Führer und der Duce in Salzburg - Der Nationale Feiertag des deutsch. Volkes - Tauwetter an der Ost-front - In Ruhestellung - Panzer rollen vor - Nachschub für die Front - Im Kampf und Morast sowjetischer Straßen - Kampf im Waldaj-Gebiet - Beschließung von Leningrad - Bei uns. Fliegern an der Kanalküste.

**Ufa-Palast.** 2. Woche! 2.15 4.45 7.30 Uhr. Der erste deutsche Far-bengroßfilm! Marika Rökk und Willy Fritsch in „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Eine bezaubernde Ufa-Schöpfung, die mit schwingvoller Musik, mit spannenden Konflikten, mit witzigen, flotten Dialogen und mit herrlichen tänzerischen Darbie-tungen zu erfreuen und zu be-gleiten versteht. Ferner wir-ken mit: Erika von Thellmann, Aribert Wäscher, Hans Leibelt, Karl Kuhlmann, Georg Alexan-der, Herbert Hübner, Rudolf Carl, Ursula Herking, Edith Oß.

**Ufa-Palast.** - Morgen Sonntag, vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem ersten deutschen Far-bengroßfilm: „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Vor-her: Neueste Deutsche Wochen-schau.

**Alhambra.** - 2. Woche! Man be-achte die neuen Anfangszeiten! 2.15 4.45 7.30 Uhr. So. ab 1.45 Uhr. Ein beispielloser Erfolg! Lach- und Beifallsalven über Willi Forst's „Wiener Blut“. Ein Wien-Film im Verleih der Tobis.

**Schauburg.** - In Erstaufführung! 2.30 4.50 7.25. So. ab 1.45 Uhr. „Einer für Alle.“ - Ein Scalerä-Film der Bavaria-Verleih in deutscher Sprache. Die Presse schreibt: „Szenen von atem-beraubend. Spannung.“ „Höhe-punkte, die einfach bezaubernd sind.“ - Im Beiprogramm: Melod. durch Beton und Stahl. Der Film der Nachrichten-truppe des Heeres. - Ab heute neue Wochenschau. Jgdl. zugel.

**Schauburg.** - Einmalige Wieder-holung! - Sonntag, vormittags 11 Uhr Frühvorstellung! 2 Stun-den im Zauber der Alpen! Eine herrliche Reise in Sonne und Schnee nach der Ostmark, ins-besondere nach Tirol. - Eine Fülle unvergesslicher Eindrücke: Die Zugspitze, Eissee, Ober-moos, Ehrwald und das herr-liche Wettersteingebirge; Kärr-nerland, vom Großglockner zum Wörthersee; die deutsche Wachau an der schönen blauen Donau; Wildwasser der Enz, eine auf-regende Kajak-Fahrt auf den Wildwassern der Enz bis zur Donau. - Oster-Skitour in Tirol, schöne Abfahrten in Sonne und Schnee mit Guzzi Lantschner. - Im Beiprogramm: Die neueste Wochenschau. Jgdl. zugelassen

**Schauburg.** - Einmalige Wieder-holung! - Was weißt du über Asien? - Diese Frage bewegt heute Millionen Menschen. Die Neuordnung des asiatischen Raumes beherrscht alle Diskus-sionen. Colla Ross' weltpoliti-scher Film „Das neue Asien“, aufgenommen auf seiner letzten Ostasienreise 1939/40, trägt dazu bei, Klarheit zu schaffen über das große Geschehen im Pazifik. Wir zeigen diesen hochinter-essanten Tatsachenbericht aus Japan, China, Manchukuo, Indien, der Mongolei und Thai-land. Sonntag in Frühvorstell.-vorm. 10.45 Uhr. Die neueste Wochenschau. Jgdl. zugl.

**Capitol.** Waldfhofstr. 2, Ruf 32772. Heute bis einschließl. Montag: „Der große König.“ Ein Veit-Harlan-Film der Tobis mit Otto Gebühr, Kristina Söder-baum, Gustav Fröhlich, H. Niel-sen. Ein packd. Seelengemälde des großen Königs und das tra-gische Schicksal des Feldwebels Treskow u. seiner Braut Luise. Neueste Deutsche Wochenschau Jugendliche sind zugelassen! Täglich 3.25 5.55 und 8.00 Uhr. Sonntag 1.00 3.25 5.55 8.00 Uhr.

**Gloria-Palast.** Seckenheimerstr. 13 Der Tobisfilm: „Zwei in einer großen Stadt“ mit Monika Burg, Karl John, Hans Wendler, Ma-rianne Simon, Hannes Keppeler, Paul Henckels, Käthe Haack. - Musik: Willi Kollo. - Die heiter-ernste Geschichte einer Liebe auf den ersten Blick. Zart, voll frischer Natürlichkeit und Le-bensbejahung gestaltet hier der junge Regisseur Volker v. Col-lande das Urlaubsverhältnis eines jung. Fliegern. - Neueste Deut-sche Wochenschau. - Beginn: 2.40 4.45 7.25 Uhr. - Jugendliche zugelassen u. zahlen nur in der ersten Vorstellung halbe Preise.

**Lichtspielhaus Müller.** Ruf 32772 Heute bis einschließl. Montag: „Heimaterde“ mit Viktoria von Ballasok, Victor Staal, Käthe Haack, Theodor Loos u. a. m. - Ein packendes Spiel von Liebe u. Heimatstreue. Neueste Woche. Jgdl. ab 14 Jahr. zugelassen. Täglich 3.40 5.40 und 7.40 Uhr. Sonntag 1.40 3.40 5.40 7.40 Uhr.

**Palast-Yogeskino, J. 1. 6. Breite Straße, Ruf 368 85.** - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durch-gehend geöffnet. In Wiederauf-führung: „Der Kosak und die Nachtigall“. Ein Film von höch-ster Spannung u. hinreißender Gesangkunst mit Jarmila No-votna, Ivan Petrovich, Gerda Maurus, Erich Fiedler. - Jugend hat keinen Zutritt. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Beg. d. Abendvorstell. 7.30 Uhr.

**Regina, Neckarau.** Fernruf 48276 Bis Montag der spannende Aben-teurerfilm „Die gelbe Flagge“ mit der großen Besetzung, an-schließend: Wochenschau. Beg.: Wo. 5.15 7.30, So. 4.30 7.15 Uhr. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Ein-malige Sondervorstellung mit dem grandiosen Fliegerfilm „Kampfgeschwader Lützow“. - Jugend hat Zutritt. - Nachm. 2.00 Uhr letztmals das Ereignis für jung u. alt: „Dornröschen“ und „Max und Moritz“ Kauf-manns Marionettentheater. Kar-ten zu 30, 50, 70 und 90 Pfennig.

**Film-Palast, Neckarau.** Friedrich-straße 77. - Bis Montag „Wir zwei“, ein Filmwerk rund um die Ehe. Wo. 5.15 7.30 Uhr, So. 4.30 7.00 Uhr. - Sonntag 1.30 Uhr Jugendvorstellung mit „Flücht-linge“.

**Unterhaltung**

**Libello.** Vom 1. bis 15. Mai 1942 tägl. 19.15 Uhr. Mittwoch, Don-nerstag, Sonntag, auch nachm. 15.15 Uhr: 2 Kanzas, Wirbel-wind - Tanz - Flug - Sensation; Fackel - Frania, der vielseitige Kombinationsakt; A. & W. Boom-garden, die Rollschuh - Attrak-tion und 8 weitere neue Dar-bietungen. - Im Grinzling tägl. 19.00 Uhr: Fred Völker mit seinen lustigen Schrammeln.

**Palmsarten, zwischen F 3 u. F 4.** Tägl. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs, donnerstags u. sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Vari-été-Programm mit Travendi u. Gernier, 2 Gummily, Original Bingo & Co. und weitere Attraktionen.

**Weinhaus Hütte.** Qu. 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

**Veranstaltungen**

**Reichskolonialbund, Kreisver-band Mannheim.** Ein aktuelles Thema: Südseeparadies Neu-Guinea“. Lichtbildvortrag der bekannten Weltreisenden Senta Dinglreiter mit anschließender Vorführung ihres selbstgedrehten Südseefilms. - Sonntag, den 10. Mai, pünktl. 11 Uhr vorm., in der Harmonie D 2, 6. - Ein-tritt frei. - Nur für Mitglieder des RKB oder geladene Gäste gegen Vorzeigung der Einla-dung oder der Mitgliedskarte des RKB.

**Konzerte**

**Auf Wunsch vieler Volksgenos-sen** wird das Handharmonika-Konzert, das am 19. April d. J. stattgefunden hat, am Sonntag, dem 10. d. M., von 16 Uhr, Ende 18 Uhr, im Saale der „Lieder-tafel“ Mannheim, K. 2, 3, wie-derholt. Der Eintrittspreis ein-schließl. Steuer beträgt RM. -.80. Handharmonika-Vereinigung „Rheingold“, Mannheim.

**Theater**

**Nationaltheater Mannheim.** Am Samstag, 9. Mai 1942: Vorstel-lung Nr. 234, Miete G Nr. 20, 2. Sondermiete G Nr. 10: „Hoch-zeit.“ Spiel in 5 Aufzügen von Emil Strauß. - Anfang 19 Uhr, Ende nach 21.30 Uhr.

**Konzert-Kaffees**

**Café Wien, P. 7, 22 (Planken).** Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. - Täglich nachmittags u. abends 15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr. Konzert erstklassiger Kapellen

**Palastkaffee „Rheingold“.** O. 7, 7. Mannheims größtes Konzert-kaffee. Eigene erstklass. Kon-ditorei. Z. Z. Karl Schmitz, der überragende Geiger mit seinem Spitzenorchester. Tägl. nachm. u. abds. Montags Betriebsruhe.

**Gaststätten**

**Stadtschänke „Durlacher Hof“.** Restaurant Bierkeller, Münz-stube, Automat, die schenkwerte Gaststätte f. jedermann. Mann-helm, P. 6, an den Planken

**Geschäftl. Empfehlungen**

**Lebensmittel - Feinkost.** - Gute Qualitäten - bill. Preise. Johann Schreiber, gegründet 1850. Ver-kaufsstellen in allen Stadtteilen

**Steyer-Reform-Salz,** biologische Nahrungsergänzung nach Prof. Rütz zur Pflege des Blutes, der Nerven und aller Organe. Preis RM. 2.50. Reformhaus Thalyais, Karoline Oberländer, Mannheim O. 2, 2 - am Paradeplatz.

**Werkzeuge Werkzeugmaschinen** vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telefonisch erreichbar unter Nr. 229 58, 229 59 b. 229 50.

**Eiltransporte und Befragungen** durch Schmidt, G. 2, 2, Ruf 21532

**Auskunften**

**Detectiv Meng, Monnh., D. 5, 15** Fernsprecher 202 68 und 202 70.

## Mannheimer Pferderennen



71 000 RM  
Geldpreise

Sonntag, 10. Mai, 15 Uhr

Damm IV. III. II. I. Platz  
-30 1.- 2.- 3.50 4.- RM

Studierende, Schüler, Kinder halbe Preise. Wehrmacht in Uniform u. unil. Mitglieder d. NS-Verbande ab sämli. Plätzen nächstniedrige Eintrittspreise

Näheres Plakatsäulen

**Mannheimer Maimarkt**

(Mai-Messe)

Großer Belustigungspark u. Waren-Messe am Adol-Hitler-Ufer - Neuheitenver-kauf auf dem Marktplatz vom 2. bis 17. Mai 1942.

Es laden dazu ein Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“ Mannheim

**25 JAHRE**

1917 - 1942

Autozubehör - Großhandel

**Paul Haefele**

das große Spezialhaus aller Auto- u. Motorradzubehöre